

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— Das Militär-Luftschiff „Z. 5“ von Johannisthal nach Posen gebracht. Das in Johannisthal stationierte Militär-Luftschiff „Z. 5“ erhielt Befehl, sich nach Posen zu begeben. Das Zeppelin-Luftschiff trat die Reise sofort an und wurde in der Posener Luftschiffhalle untergebracht. Ueber den Zweck der Ueberfliegung verlautet nichts.

— Deutschlands Außenhandel zeigt eine blühende Entwicklung; seine Störung durch einen europäischen Krieg würde enorme Werte vernichten. Im ersten Halbjahr 1914 betrug die Einfuhr 338,2 Millionen Doppelzentner im Werte von 5478 Millionen Mark ohne den Edelmetallverkehr. Die Einfuhr stellte sich im ersten Halbjahr 1913 auf 340,6 Millionen Doppelzentner, vor zehn Jahren auf 233 Millionen. Die Ausfuhr, an der unserer Industrie und unserem Handel natürlich weit mehr gelegen ist, betrug im abgelaufenen jüngsten Halbjahr 368 Millionen, gegen 361 in der gleichen Zeit 1913 und gegen 186 Millionen vor zehn Jahren. Im ersten Halbjahr blieb die Einfuhr also um nahezu 2,5 Millionen hinter der vorjährigen zurück, während die Ausfuhr um beinahe 7 Millionen höher war. Damit lag die Ausfuhr um fast 30 Millionen Doppelzentner über der Einfuhr. Die Einfuhr stieg innerhalb der letzten zehn Jahre um 115,2 Millionen Doppelzentner oder um 52 Prozent, die Ausfuhr dagegen um 182 Millionen Doppelzentner oder 97 Prozent. Nach dem Geldwert bemessen, beträgt die Ausfuhrsteigerung sogar 104 Prozent.

— Ein Irrengefeß bereitet Bayern vor. Es soll einen größeren Schutz vor Geisteskranken gewähren. Die wichtigste Bestimmung lautet folgendermaßen: Ueber die Zulässigkeit der Verwahrung entscheidet auf Antrag das Amtsgericht, in dessen Bezirk sich der Geisteschwache oder Geistesranke aufhält; den Antrag kann der Geisteschwache oder Geistesranke selbst sowie jeder stellen, der ein berechtigtes Interesse daran hat. Das Amtsgericht hat den Geisteskranken persönlich zu vernehmen; die Vernehmung darf nur unterbleiben, wenn sie mit besonderen Schwierigkeiten verbunden oder nicht ohne Nachteil für die Gesundheit des Geisteskranken ausführbar ist. Die gerichtliche Entscheidung wird dem Antragsteller, demjenigen, welcher die Verwahrung veranlaßt hat, sowie dem etwaigen gesetzlichen Vertreter des Geisteskranken zugehellt. Gegen eine Entscheidung, welche die Verwahrung für unzulässig erklärt, findet die sofortige Beschwerde statt; sie steht nur dem gesetzlichen Vertreter des Geisteskranken sowie demjenigen zu, der die Verwahrung veranlaßt hat.

— Vermittlung im Lausitzer Arbeitskampf. Der Regierungspräsident v. Schwerin hat sich endgültig bereit erklärt, die Vermittlungssaktion zwecks Beendigung der Ausperrung in der Lausitzer Tuchindustrie zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag in Rottbus beginnen.

Ausland.

England.

— (Mutierte Kämpfer in Irland?) Nun haben die nationalistischen Gegenkräfte in Irland noch zu einer blutigen Szene geführt. Und es waren nicht etwa die Ulster-Deute, die den Anlaß zum Blutvergießen gegeben haben, sondern irische Nationalisten. Als einer ihrer Waffen-Transporte von Soldaten verhindert werden sollte, kam es zu einer wüsten Szene, bei der die Soldaten mißhandelt wurden. Als der Tumult immer größer wurde, kommandierte der Offizier der betreffenden Abteilung 20 Soldaten ab, ließ sie vorrücken und eine Salve auf die Menge abgeben. Die Kugeln fauchten in die dichtgedrängte Menschenmenge, die in panikartiger Schrecken auseinanderlief. Nach wenigen Augenblicken lag die Straße einem Schlachtfeld. Sechzig Personen lagen schwer verwundet am Boden, von ihnen sind acht bereits tot, darunter eine Frau und ein Kind. Man glaubte nicht daran, daß der allgemeinen Bewaffnung der Bewohner der Grafschaft Ulster und trotz des Scheiterns der letzten Ulster-Konferenz, auf der wider alles Verkommen König Georg persönlich erschien und sich für den Frieden einsetzte. Daß es zu einem Bürgerkrieg in der ganzen Schwere des Wortes kommen wird, ist auch jetzt noch nicht anzunehmen, aber man sieht, die Spannung in Irland ist derart, daß die Gewehre losgehen können.

Der österreichisch-serbische Krieg.

Das Kriegermanifest

Kaiser Franz Josefs.

Das Kriegermanifest Kaiser Franz Josefs wurde veröffentlicht. Es lautet folgendermaßen:

An meine Völker! Es war mein sehnlichster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden, Verken des Friedens zu weihen und meine Völker vor den schweren Opfern und Lasten eines Krieges zu bewahren. Im Rat der Vorsehung ist es anders beschloffen. Die Umtriebe eines haderfüllten Gegners zwingen mich, zur Wahrung der Ehre meiner Monarchie, ihrer Macht und ihres Ansehens und zur Sicherung ihres Besitztandes, nach langen Jahren des Friedens zum Kriegerkrieg zu greifen. Serbien hat schon seit Jahren eine Politik offener Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn getrieben. Als ich meine Herrscherrechte aus Bosnien und die Herzegovina erstreckte, wurde meine Verfügung im Königreich Serbien verlegt. Ausdrücke zügelloser Leidenschaft und bitteren Hasses hat sie hervorgerufen. Meine Regierung, von dem Geiste der Mäßigung geleitet, hat, als Serbien mit dem türkischen Reich im Kriege lag, sich auf die Wahrung der wichtigsten Lebensbedingungen der Monarchie beschränkt. Die Hoffnung, daß das serbische Königreich die Friedensliebe meiner Regierung würdigen und sein Wort halten werde, hat sich nicht erfüllt. Immer höher loderte der Haß gegen mich und mein Haus empor, immer unerbittlicher trat das Bestreben zutage, untrennbare Gebiete von Österreich-Ungarn gewaltsam loszureißen. Ein verbrecherisches Treiben griff über die Grenze hinüber, um die Grundlagen der staatlichen Ordnung in meiner Monarchie zu untergraben. Eine Reihe von Mordanschlägen, eine planmäßig vorbereitete Verschwörung, deren furchtbares Gelingen mich und meine Völker ins Herz getroffen, bilden die weithin sichtbare blutige Spur jener geheimen Mordenschaften, die von Serbien aus ins Werk gesetzt und geleitet wurden. Diesem unerträglichen Treiben mußte Einhalt geboten werden. Vergebens hat meine Regierung den Versuch unternommen, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln zu erreichen und Serbien durch eine ernste Mahnung zur Umkehr zu bewegen. Serbien hat meine Vorschläge zurückgewiesen und es abgelehnt, jenen Wünschen nachzukommen, deren Erfüllung im Leben der Völker und Staaten die natürliche und notwendige Grundlage des Friedens bilden. So muß ich dazu schreiten, mit Waffengewalt unerlässliche Bürgschaften zu schaffen, die meinem Staat die Ruhe im Innern und dauernden Frieden nach außen sichern sollen. In dieser ersten Stunde bin ich mir der ganzen Tragweite meines Entschlusses und meiner Verantwortung voll bewußt. Ich habe alles geprüft und erwogen. Mit ruhigem Geistes betrete ich den Weg, den die Pflicht mir weist. Im Vertrauen auf meine Völker, die in allen Stürmen in fester Einigkeit und Treue sich um meinen Thron geschart und für die Ehre, Größe und Macht des Vaterlandes zu schwersten Opfern immer bereit waren. Ich vertraue auf Österreich-Ungarns tapfere und mit hingebungsvoller Begeisterung erfüllte Wehrmacht. Ich vertraue auf den Allerhöchsten, daß er unseren Waffen den Sieg verleihen wird.

Stargrh.

Franz Josef

Zum Scheitern des Greyschen Vermittlungsvorschlages.

H Wien, 29. Juli. Der englische Votschatter Bunten hat gestern nachmittag dem Grafen Berchtold den Vorschlag Sir Edward Greys überreicht, nach dem die Feindseligkeiten bis zur Erledigung der Arbeiten einer Londoner Votschatterkonferenz einzustellen seien. Graf Berchtold nahm den Vorschlag dankend entgegen, sah sich aber zu der Erklärung genötigt, daß die Ereignisse viel zu weit vorgeschritten seien, als daß hier noch etwas geschehen könne. Österreich sei fest entschlossen, was auch seine Kriegserklärung schon beweise, für immer in seine Beziehungen mit Serbien endgültig

Ordnung zu bringen. Was aber die Lokalisierung des Konflikts betrifft, so sei Österreich mit England eines Sinnes, um durch diese Lokalisierung des Krieges mit Serbien einen europäischen Konflikt zu vermeiden. Wenn also auf dieser Basis ein Zusammentritt der Londoner Konferenz möglich wäre, würde Österreich dieses Projekt mit allen Mitteln fördern. Der englische Votschatter übermittelte diese Antwort sofort Sir Edward Grey.

Sozialdemokratische Protestkundgebungen gegen den Krieg.

H Berlin, 29. Juli. Gestern Abend fanden in Großberlin 23 sozialdemokratische Massensammlungen mit der Tagesordnung „Krieg dem Kriege“ statt. Außerdem wurde im Norden Berlins eine anarchistische Versammlung mit derselben Tagesordnung abgehalten. Sämtliche Versammlungen waren von Männern und Frauen Kopf an Kopf gefüllt und auch die angrenzenden Gebäulichkeiten waren dicht besetzt. Es sprachen Reichstagsabgeordnete, Stadtverordnete, Redakteure und Parteisekretäre. In allen Versammlungen wurde die Resolution einstimmig angenommen. Polizei war in großer Anzahl in und vor den Lokalen erschienen. Die Redner forderten die Versammlungsteilnehmer auf, nach Hause zu gehen, sich nicht in Provokationen einzulassen und besonders keine Straßendemonstrationen zu veranstalten. Es ist nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Rußland verlangt eine zeitweilige Einstellung der Feindseligkeiten.

H Wien, 29. Juli. Gestern nachmittag fand eine zweistündige Unterredung des russischen Votschatters Schebekow mit dem Grafen Berchtold statt. Schebekow verlangte eine temporäre Sistierung der Feindseligkeiten. Jedoch ist die Unterredung, wie zu erwarten war, resultatlos verlaufen.

Die Befegung Belgrads durch Österreich kein casus belli für Rußland.

H Paris, 29. Juli. Gestern gegen Mitternacht verbreitete sich in hiesigen politischen Kreisen folgende aus privater Quelle stammende Meldung aus Petersburg: In einer Unterhaltung mit dem österreichischen Votschatter in Petersburg hat der russische Minister des Auswärtigen deutlich zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Befegung Belgrads durch die Österreich als einen casus belli für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vorgehens der Österreich in Nordserbien wird Rußland zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Diese bedeutungsvolle Nachricht ist heute in früher Morgenstunde von der russischen Votschaft bestätigt worden, aber so spät eingetroffen, daß sie von den Blättern nicht mehr gebracht werden konnte.

Russische Maßnahme.

H Petersburg, 29. Juli. Zu dem Auslösen der Leuchtfeuer in den finnischen Schären wird gemeldet: Offiziell wird mitgeteilt, daß die Durchfahrt zwischen Helsingfors und Hangoe für die Handels- und Privatverkehrsschiffe gesperrt ist. Die Schiffe müssen auf hoher See vorbeifahren. Der Leuchtturm bei Gransbrunn ist an eine andere Stelle verlegt worden. Die Leuchttürme bei Gobara und andern wichtigen Stellen von Helsingfors sind ausgelöscht worden. — Die Haltung der Morgenpresse ist im Ton bedeutend milder als die gestrige.

Ein ungarische Kundgebung für den Krieg.

H Budapest, 29. Juli. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der Volksvertreter für die Verteidigung der Ehre und der Interessen des Landes. Namens der Abgeordneten erklärte Graf Apponyi, daß auch eine Verwundlung mit irgend einer Großmacht Ungarn nicht abhalte, nach Serbien zu ziehen. Ministerpräsident Graf Tisza sagte dies gleichfalls zu.

Der Schluß der Sitzung und die Vertagung des Hauses erfolgte darauf unter begeisterten Gekruse auf den König, die Armee und die Regierung.

Vom Kriegsschauplatz.

H Mailand, 29. Juli. Der „Secolo“ erhält eine Depesche aus Kragujevaz, wonach es sich bestätigt, daß die serbischen Truppen dem Einmarsch der Österreich in Belgrad nicht den geringsten Widerstand entgegenzusetzen werden. Beim Herannahen der ersten österreichischen Truppen würde die weiße Fahne in Belgrad gehißt werden. Was die Ankunft von österreichischen Truppen vor Mitroviza betrifft, so sind die militärischen Kreise sehr beruhigt. Man sagt im serbischen Hauptquartier, daß Mitroviza eine uneinnehmbare Festung bilde.

Keine Einberufung französischer Reservetruppen.

H Paris, 29. Juli. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht folgende Erklärung: Gestern Abend lief das Gerücht, daß die französische Regierung die Reservetruppen 1908, 1909 und 1910 unter die Fahnen berufen habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß das Gerücht unbegründet ist und daß die französische Regierung nicht die Absicht hat, irgendwelche Reservetruppen einzuberufen.

Keine Unterstützung von Seiten Griechenlands.

H Athen, 29. Juli. Der griechische Gesandte in Konstantinopel dementiert entschieden die ihm vom „Matin“ zugeschobene Neuerung, daß Griechenland verpflichtet wäre, Serbien mit 100 000 Mann zu unterstützen.

Nach Holland rührt sich.

H Rotterdam, 29. Juli. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, die schon am Sonntag angekündigt worden waren, sind nunmehr vollständig ausgeführt worden, so daß eine etwaige Mobilmachung schon im weitesten Maße vorbereitet ist. Die sämtlichen wichtigen Eisenbahnstrecken sind besetzt. Aus den Seebädern Scheveningen, Noordwijk und Katwijk kehren Deutsche und Österreichische Scharenweise in ihre Heimat zurück. Der Ministerrat hielt abends wieder eine außerordentliche Beratung ab.

Westfalen u. Rheinland.

Die Kriegswirren und die Kamener Sparkasse.

Kamen, 29. Juli. Wie in anderen Städten, so ist auch die Kamener Sparkasse von dem Sturm der Geldabheber nicht verschont geblieben. Was haben die vielen Unvernünftigen eigentlich gedacht, wenn sie eiligt zur Sparkasse liefen, um ihre Gelder abzuholen? Fürchten sie, der Feind werde die Sparkasse ausrauben, oder glauben sie, der Staat werde Beschlag darauf legen und die Gelder für sich verwenden?

Die Furcht, das Geld bei einer deutschen Sparkasse im Kriegsfall nicht mehr sicher, ist geradezu töricht; denn für die Einlagen haften 1) das Vermögen der Sparkasse, d. h. der Reservefonds, 2) das gesamte Vermögen der Stadt, 3) die gesamte Steuerkraft der Stadt Kamen, 4) die gesamten Forderungen der Sparkasse, die zu etwa 90 Proz. sicher angelegt sind.

Es ist noch niemals vorgekommen, daß die Einlagen bei einer Sparkasse auch nur einen Pfennig verloren haben. Den Unvernünftigen sei hier wiedergegeben, was der Rentant der Essener Sparkasse an den dortigen „General-Anzeiger“ schrieb:

„Betrachten wir“, so sagt er, „zunächst einmal die Sicherheit der Spargelder vor Feindhand. Erinnert sie hier an einen Fall aus dem Feldzuge 1870/71, wo von deutschen Truppen die Bestände einer Filiale der Bank von Frankreich beschlagnahmt waren. Der sofortige Protest der französischen Regierung hatte zur Folge, daß die Beschlagnahme umgehend aufgehoben wurde, da sie völkerrechtswidrig vorgenommen war. Das heißt also, daß im Falle eines Krieges zwischen zwei dem Völkerrechte unterworfenen Nationen das feindliche Privateigentum — und dazu gehören die Depositionsgelder der Sparinstitute usw. — nicht im geringsten verlegt werden darf.“

Aus all diesem geht doch hervor, daß die Gelder im Kriegsfall besser in der Sparkasse

untergebracht sind, als im Strohsack der Bettstube, im Koffer oder im Strumpf. Zu bedauern ist es aber, daß die vielen Ermahnungen und Aufklärungen, die während der Krisen in den Jahren 1908, 1911 und 1912 gegeben und immer wieder an das Publikum gerichtet wurden, so wenig Gehör und Verständnis gefunden haben.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß für den Sparrer neben dem Verlust des Geldes in der Wohnung durch Diebstahl oder Feuer eine große Gefahr darin liegt, daß der Eigentümer seine Ersparnisse selber angreift, daß er sie ausgibt, daß Kinder und Bekannte kommen und davon zehren oder da ja alles da ist, davon leihen. So ist von den Geldern, welche im Herbst 1912 von den Sparkassen abgehoben wurden, manches Tausend in Verlust geraten. Dazu kommt, daß das Geld im Hause keine Zinsen bringt. „Dann bewahrt die Ruhe, holt das Geld nicht ab, sondern bringt neues Geld zur Sparkasse!“

Wie uns mitgeteilt, war unsere Sparkassenverwaltung auf einen Ansturm vorbereitet und gerüstet, sie zahlte sämtliche Beträge bis zu 150 Mark aus. Einen höheren Betrag auszahlen, dazu war sie nicht verpflichtet, denn § 17 der Satzungen lautet: „Soweit der Stand der Sparkasse es erlaubt, werden die zurückerforderten Einlagen sofort ausbezahlt. Verpflichtet hierzu ist die Sparkasse aber nur bei Rückforderung eines Guthabens bis zu 150 Mark mit der Beschränkung, daß der Einleger zu weiteren Abhebungen nur nach Ablauf einer Woche berechtigt ist.“

Krankheitsgeschichte der Ruhrbergeleute.

Kamen, 30. Juli. Entsprechend der Steigerung der Belegschaftsziffer, die sich für den Bezirk des Allgemeinen Knappschafts-Bereichs gegen das Jahr 1912 um 32 561 auf 409 271 im Jahre 1913 erhöhte, übertraf nach dem Gesundheitsbericht für das genannte Jahr auch die absolute Zahl der Erkrankungen mit 248 274 Erkrankungsfällen die des Vorjahres um 5629. Wenn man aber die Belegschaftsziffern zueinander in Beziehung setzt, so erscheint die Zahl der Morbidität des Jahres 1913 um 14 000 kleiner als die des Vorjahres. Könnte der Gesundheitszustand des Jahres 1912 im allgemeinen als günstig bezeichnet werden, so wird dies noch mehr auf das Jahr 1913 zutreffen. Für diese Erscheinung können mehrere Ursachen in Betracht kommen, deren Bedeutung gegeneinander nicht mit Sicherheit abgegrenzt werden kann. Die Witterungsverhältnisse waren günstig, da weder hohe und anhaltende Sommertemperaturen noch strenge Winterkälte ihren nachteiligen Einfluß geltend machten. Von Massenerkrankungen und epidemischen Krankheiten blieb die Bergarbeiterschaft im Jahre 1913 verschont. Der Stand der Löhne war ebenfalls günstig, so daß auch bei etwas verminderter Leistungsfähigkeit ein entsprechender Lohn erzielt werden konnte und somit ein Anlaß zu frühzeitigem Krankheitsausbruch nicht gegeben war. Die Erkrankungen der Verdauungsorgane standen mit 36 199 Krankheitsfällen an erster Stelle und erreichten fast die Höhe des heißen und trockenen Sommers 1911. Dagegen war die Zahl der sogenannten rheumatischen Erkrankungen, die mit 3441 an zweiter Stelle stehen, nur unwesentlich höher als im Jahre 1912 (3407). An dritter Stelle standen die Erkrankungen der Atmungsorgane mit 29 014 Erkrankungsfällen (gegen 28 994 im Vorjahre), während die unter der Rubrik Influenza zusammengefaßten Erkrankungen, die auch diesmal wieder an vierter Stelle standen, sogar in der absoluten Zahl mit 15 725 gegen die Zahl des Vorjahres (17 480) erheblich zurückblieben. Als bemerkenswert bezeichnet der Bericht, daß unter den Erkrankungen der Verdauungsorgane die Zahl der Blinddarmentzündungen eine ständige Zunahme aufweist. Sie stieg von 567 im Jahre 1911 und 677 im Jahre 1912 auf 810 Erkrankungsfälle im Berichtsjahre. Tödlich verliefen davon 25 Fälle; die Mortalität beträgt demnach 3 Prozent und scheint langsam abzunehmen. Ob die von mancher Seite vertretene Ansicht, daß die Zunahme der Blinddarmentzündungen in der Zunahme der Fleischnahrung begründet sei, zutreffend ist, kann vorläufig nicht als sicher festgestellt angesehen werden. Der gesündeste Monat war der Dezember mit 12 750 Erkrankungen, ihm folgt der Monat November mit 15 902 Erkrankungen. Der Bericht hält es nicht für unwahrscheinlich, daß hier die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Feiertage des Weihnachtsfestes einen mitbestimmenden Einfluß ausübten. Eine fast völlig gleich hohe Erkrankungsziffer, die zwischen 21 000 und 22 000 schwankt, zeigten die Monate Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli und Oktober. Nur im August und September stieg die Erkrankungsziffer, besonders infolge der Erkrankungen der Verdauungsorgane, auf 23 711 und 23 997. Die Zahl der Todesfälle betrug 2530 oder 40 mehr als im Jahre vorher. Die Sterblichkeitskurve geht mit der Linie der Morbidität zwar nicht parallel, sie zeigt jedoch auch im November mit 181 Todesfällen den niedrigsten Stand. Im Juni und August bleibt die Todesziffer unter 200, während sie in den Monaten Januar und Mai mit 232 und 235 Todesfällen den höchsten Stand erreicht.

Kamen, 30. Juli. (Knappschaftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Aug. 1914 findet in Kamen am 4. Aug. beim Wirt Ed. Gortz und zwar für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zufahrtrenten um 4 Uhr statt; desgleichen, in Courl am 5. Aug., beim Wirt Lüneburger, für erstere um 2½ Uhr, letztere um 3½ Uhr. In Unna I am 1. Aug., beim Wirt Mader, für Witwen und Waisen um 3 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zufahrtrenten um 3½ Uhr; desgleichen für Unna II am 3. Aug., beim Wirt Mader, und zwar für erstere um 3 Uhr, für letztere um 3½ Uhr.

Lohn- bzw. Abschlagstage finden statt auf: Grillo und Grimberg . . . 11. Aug. 25. Aug. Zeche Königsborn, Heeren und Bönen . . . 1. „ 19. „ de Wendel, Grube . . . 8. „ 26. „ de Wendel, Kolerie . . . 8. „ 26. „ Zeche Courl in Courl . . . 8. „ 25. „

Kamen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Für Unfälle, die sich beim Betriebe einer Eisenbahn oder Straßenbahn ereignen, ist der Betriebsunternehmer nach dem Reichshaftpflichtgesetz ohne weiteres schadensersatzpflichtig, wenn er nicht nachweist, daß der Unfall auf höhere Gewalt oder auf das eigene Verschulden des Verunglückten zurückzuführen ist. Ein starker Sturm, unter dessen Einwirkung der Wagen einer kleinen Straßenbahn umgeworfen worden ist, ist nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts nicht als höhere Gewalt anzusehen. Und zwar jedenfalls dann nicht, wenn einerseits der Sturm nicht die allgemeine in der fraglichen Gegend ab und zu vorkommende Stärke übersteigt, andererseits der Wagen nicht den im Verkehrsinteresse zu stellenden Anforderungen genügt.

Wie wird's werden? Diese Frage liegt auf allen Gesichtern. Es gibt wohl kaum ein Gleichen Erde, wo nicht der kommenden Ereignisse gedacht und überall dort, wo etwas Neues zu erfahren ist, finden sich viele einbezügliche, zu wissen, wie der Dinge Ende sich gestalten wird. So ist der Depechen-Ausgang der „Kamenener Zeitung“ den ganzen Tag über von Witzbegierigen umlagert, die nach Feierabend zu Hunderten zählen. Unser Anschlag an die großen Depechen-Büros gibt uns die Gewähr, stets schnell mit den Meldungen über die neuesten Ereignisse versehen zu werden. Wir empfehlen deshalb allen unseren Depechen-Ausgang an der Weststraße, wie wir auch gern bereit sind, unsern Lesern der Umgegend auf alle telephonischen Anfragen Auskunft zu geben.

(Außerordentliche Remuneration aus Anlaß der Veranlagung des Wehrbeitrages.) Der Finanzminister hat von den ihm unterstellten königlichen Regierungen Nachweisung derjenigen Bureaubeamten aus der Verwaltung der direkten Steuern, die aus Anlaß der Veranlagung des Wehrbeitrages für die Gewährung außerordentlicher Remunerationen in Vorschlag gebracht werden, eingefordert. Wenn in dem Erlaß ausgesprochen ist, daß Remunerationen bis zur Höhe von 300 Mark bewilligt werden, dürfen sich doch wohl die meisten Beamten mit viel weniger begnügen müssen. Außer der Dienststellung und dem Dienstalter, hat auch der Familienstand der Beamten in den Nachweisungen Aufnahme gefunden. Besonders hervorzuheben ist neben dem sonstigen Arbeitspensum des Beamten, die in der Veranlagungszeit geleistete Mehrarbeit durch Veranlagung des Wehrbeitrages durch Angabe der Anzahl der bearbeiteten Vermögenserklärungen und ob dem Beamten während der Veranlagungszeit eine aus staatlichen Mitteln bestehende Hilfskraft ganz oder anteilig zur Verfügung stand.

(Aufführungen im Turnunterricht.) Eine besondere Verfügung des Unterrichtsministers sucht die Aufführungen nach Möglichkeit zu fördern. Diese Übungen sollen oft, womöglich in jeder Turnstunde, vorgenommen werden, am besten im Freien, auf festem, ebenem, staubfreiem Boden oder kurzgehaltenem Rasen. Mäßige Winterkälte schadet nicht. Bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelaufen werden, in keinem Falle gegen den Wind, wohl aber in einer staubfreien, gut gelüfteten Turnhalle. Am meisten zu üben ist der Dauerlauf. Er darf zu Anfang nur kurz geübt werden und ist allmählich auszu dehnen. In den oberen Klassen der höheren Lehranstalten für die männliche Jugend kann der Lauf bis auf zehn Minuten ausgedehnt werden. Nur im Gelände kann er ausnahmsweise bis 15 Minuten ausgedehnt werden. Im Freien ist auch der Schnellauf zu üben, zuerst nur für kurze Entfernungen. Bei den Oberklassen höherer Lehranstalten für die männliche Jugend kann er allmählich bis 120 Meter ausgedehnt werden. Nach Beendigung des Laufes dürfen die Beteiligten nicht stillstehen oder sich niederlegen. Sie sollen eine Zeitlang ruhig umhergehen oder einige ruhige, leichte Freiübungen ausführen und dabei tief atmen. Bei kühler oder bewegter Luft sind die Leberkleider anzulegen. Besondere Vorsicht ist bei leidenden Schülern geboten, besonders für Herzerkrankte, solche mit Katarren der tieferen Luftwege, Schwachbrüstige, Bleichfüßige und solche, die an Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Nasenbluten oder an Seitenstichen leiden.

(Zahlung der Besoldungsaufbesserungen.) Die königliche Eisenbahndirektion läßt ihren sämtlichen in Frage kommenden Eisenbahnbeamten mitteilen, daß die durch die Besoldungsreform nachzuzahlenden Beträge in kürzester Zeit zur Anweisung gelangen werden, da die Vorarbeiten jetzt erledigt seien.

Schulpflichtige Kinder mit der Verrichtung von Arbeiten zu beauftragen, die zwar an sich einfach, unter Umständen aber doch mit einer gewissen Gefahr verbunden sind, ist immer bedenklich. Zum mindesten besteht die Pflicht, die Arbeiten gehörig zu beaufsichtigen. Wird diese Aufsichtspflicht verletzt, so ist ohne weiteres auf Grund des § 831 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Schadenshaftung gegeben, wenn ein der zu der Verrichtung bestellter Kinder ein anderes bei der Arbeit zu Schaden gebracht hat.

(Vorsicht beim Dörrgenuss.) Alljährlich, wenn das Obst auf den Markt gebracht wird, laufen Meldungen ein von Unglücksfällen, die durch den Genuß von Obst und darauffolgendes Wassertrinken herbeigeführt wurden und oft mit dem Tode enden. Eine solch traurige Nachricht kommt jetzt wieder aus der Gemeinde Heepen bei Bielefeld, wo ein Knabe nach dem Genuß von Stachelbeeren seinen Durst mit

Wasser stillte. Kurz darauf erkrankte der Kleine, und trotz aller ärztlicher Bemühungen ist das Kind nach kaum dreitägiger Krankheit gestorben. Dieser traurige Vorfall sollte allen Eltern und Erziehern die Pflicht auferlegen, immer wieder ihre Kinder und Schutzbefohlenen darauf hinzuweisen, daß man kein un-reifes Obst essen soll und vor allen Dingen beim und nach dem Obstgenuß kein Wasser trinken darf.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch ist von bisher unbekannt gebliebenen Personen ein Bretterschuppen des Maurermeisters Karl Nische hier, Nordenmauer 37, gewaltsam erbrochen und daraus ein Fahrrad im Werte von 100 Mark gestohlen worden. Beschreibung des Rades: Marke „Stolze-frei“, schwarz lackiert, Felgen schwarz mit grünen Streifen, Hinterrad mit neuem Vollgummischlauch, brauner Lederfattel, an der Sattelstange fehlt eine Schnalle, Freilauf und Rücktrittsbremse.

(Vergleichen, 30. Juli. (Goldene Hochzeit.) Das gewiß seltene, aber schöne Fest der goldenen Hochzeit können am heutigen Tage in seltener Rüstigkeit die Eheleute Invalide Heinrich Seepe, Töddinghauserstraße 43, im Kreise der Familienglieder begehen. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaare eine Allerhöchste Auszeichnung zu teil und ein Geldgeschenk von 50 Mark überreicht. Den zahlreichen Glück- und Segenswünschen schloßen wir die unfrigen an und hoffen, daß alle Erfüllung finden. Dann wird das Jubelpaar im goldenen Myrtenkranz auch der einst die „eiserne“ Hochzeit feiern können.

(1) Heeren, 30. Juli. (Schulpersonalie.) An Stelle des nach Unnen versetzten Herrn Lehrers Heimbächer wurde Herr Griesanz von dort nach hier versetzt.

(2) Heeren, 30. Juli. Die nächste Versammlung mit Vortrag findet am 9. August, abends 7½ Uhr, im Evangelischen Arbeiter-Verein hier selbst statt. Es wird schon heute dringend auf den Besuch dieser Versammlung aufmerksam gemacht.

(3) Heeren, 30. Juli. Bei einem Gewitter traf ein alter Schlag ein in der Unnaerstraße gelegenes Haus, das von zehn Familien bewohnt war, die aber mit dem Schrecken davonkamen. Eine Decke stürzte ein. Auch wurden der Schornstein und die Wasserleitung beschädigt.

(4) Heeren, 30. Juli. (Ertrunken.) Das dreijährige Kind des Bergmanns Dietrich meier stürzte in einem unbewachten Augenblicke in den Rollmannschen Brunnen und konnte nur als Leiche herausgehoben werden.

(5) Grevel, 28. Juli. (Verbrechen.) Am Sonnabend, den 25. d. Mts. wurde ein 16-jähriges Mädchen von hier auf dem Feldwege Hofheide-Grevel überfallen und vergewaltigt. Der Täter wurde in der Person des Bergmanns Ludwig Jankowial von hier festgenommen. Gleichzeitig wurde der Bruder desselben, welcher wegen Raubdiebstahls längere Zeit gesucht wurde, festgenommen.

Das Grubenunglück auf Zeche „Adolf von Hansemann“.

+ Mengede, 29. Juli. Die Kunde von einem schweren Grubenunglück, das sich in der Nacht auf Zeche „Adolf von Hansemann“ (Deutsches-Luzemb. Gefeld) ereignet, durchkreuzte gestern früh unsern Ort. Vor etwa drei Jahren war dort ein Stös in Brand geraten; durch Errichtung eines Damms war der Brand abgeschloffen und die Gefahr beseitigt worden. In der Montag-Nacht ist nun jener Damm undicht geworden und größere Mengen heißer Brandgase sind in den Wetterstrom gelangt. Hierdurch sind eine größere Menge Arbeiter betäubt worden, sie konnten aber bis auf 13 gerettet werden. Von diesen 13 hatte man bis mittag 7 als Leichen geborgen, zu den übrigen konnte man aber trotz aller Mühe nicht gelangen, da noch fortwährend große Mengen Gase auftraten. Die Abschließung des Brandherdes durch einen Damm ist nicht möglich, man wird die betr. Bauabteilung still legen und in dieser einen kräftigen Damm errichten. Die Verunglückten sind zum allergrößten Teile verheiratet und Familienväter. Einer der Verunglückten ist ein Bursche von 21 Jahren, der bei einem anderen Unglück ein Bein verloren hat; er wurde als Bremser beschäftigt. Von der Zeche „Prinz Regent“ waren Hilfsmannschaften beordert worden, mit deren Hilfe hoffentlich bald der Abschluß der Abteufung erfolgen kann. In Gefahr waren im ganzen 24 Mann. Die Bergbehörde wollte schon in den frühen Vormittagsstunden auf der Zeche. So sind denn wieder durch ein Grubenunglück zahlreiche Familien in tiefes Leid gestürzt worden.

Von den verunglückten Bergleuten wurden sämtliche Leichen geborgen.

! Hagen, 28. Juli. Einem geistlich angelegten Schwindel ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen und hat durch Festnahme des Gauners eine ganze Reihe von über ganz Deutschland verstreuten Personen vor erheblichem Schaden bewahrt. Seit einigen Tagen hatte sich ein Fremder in einem Gasthause an der Oststraße eingenistet und durch vielerlei sprechende Insignien in auswärtigen Zeitungen für das Gut seines Mündels Beamte gesucht. Der Schwindel bestand darin, daß er den sich zahlreich Meldenden die freie Stelle versprochen, für seine Vermittlung jedoch 24 Mark verlangte. Die Dummen schienen auch zahlreich auf den Reim gegangen zu sein, wie die in großer Zahl beschlagnahmten Briefe und Telegramme beweisen. Auch in anderen Städten scheint der Gauner schon mit Erfolg gearbeitet zu haben, denn als er festgenommen

wurde, kam er gerade von Elberfeld, wo er drei Postanweisungen mit je 24 Mark in Empfang genommen hatte. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen hat er sich früher auch in Koblenz aufgehalten. Nach seiner Festnahme liefen noch mehrere Telegramme und Postanweisungen ein. Der Schwindler nannte sich in seinen Briefen Richter, gibt aber an, Belusa zu heißen.

** Barmen, 29. Juli. Zu den Unter-schlagungen des Geschäftsführers Wieberstein der Bergischen Talgschmelze und Hantelverwertung sei noch folgendes berichtet: V. genoh beim Vorstande geradezu grenzenloses Vertrauen. Bereits vor 3 Jahren, so wurde in der letzten, ungemein stürmisch verlaufenen Hauptversammlung der Talgschmelze von mehreren Seiten herbeigehoben, wies der damals als Revisor ernannte Messgermeister Zimmer darauf hin, daß etwas nicht stimmen müsse. Anstatt ihm die verlangte Aufklärung zu geben, geriet der Verwaltung in derartige Erregung, daß er den Revisor mit erhobenem Stuhl bedrohte. Die übrigen Vorstandsmitglieder legten sich befähigend ins Mittel, sie ließen sich durch die mit Ueberzeugung vorgetragenen, in Wirklichkeit aber falschen Versicherungen von der „Grundehrlichkeit“ V.s überzeugen und stellten ihm ein Vertrauensvotum aus. Die Vertretungen muß V. seit einer Reihe von Jahren betrieben haben, er verteilte sie durch falsche Eintragungen, und zwar in der Weise, daß er ausstehende Forderungen in die Bücher hineinfingerte. Beim Versenden der Rechnungen stürzte das Kartenhaus zusammen. V. scheint auch flott gelebt zu haben. So sah ihn einmal ein Vorstandsmitglied in der Woche um die Mittagszeit in ein hochfeines Kölner Weinrestaurant gehen. Beurlaubt war V. damals nicht, er hatte aber, wie sich später herausstellte, eine dienstliche Reise nach Mheydt unternommen. Um nun, wie er sagte, „anständig“ zu Mittag essen zu können, ist er nach Köln gefahren. Es scheint sich zu bekümmern, daß V. die veruntreuten 22 000 M. in leichtsinniger Weise verbracht hat.

** Solingen, 29. Juli. (Einbrecher verhaftet.) Der Arbeiter Krämer von hier hat mittels Einbruchs dem Markthändler Reins-hagen einen Geldbetrag von 2000 M., während dieser auf dem Wochenmarkt beschäftigt war. Mit dem Gelde zog er in Begleitung von zwei Burschen, die jeder 300 Mark Schweigegeld erhielten, nach Elberfeld, um es dort zu verbrennen. Als er sich in einem Geschäft neu einkleiden wollte, wurde einem der Begleiter die Vergeblichkeit des erbeuteten Geldes leid. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei, die den Einbrecher und den zweiten Begleiter festnahm.

!! Düsseldorf, 29. Juli. (Für eine deutsche Einheitskurzschrift.) In der Hauptversammlung des 10. Deutschen Stenographentages des Bundes Gabelsberger berichtete der Vorsitzende, Professor Pfaff (Darmstadt) über die bekannten Verhandlungen wegen Schaffung einer deutschen Einheits-stenographie. Sein Bericht führte zu einer recht lebhaften Aussprache, in der vielfach bedauert wurde, daß das System Gabelsbergers, das doch schon in verschiedenen Staaten als Einheitsstenographie gelte, nun zugunsten eines neuen, unprobieren Systems zurücktreten müsse. Die Mehrheit der Versammlung stimmte schließlich folgender von der Bundesleitung unter-schieden Entscheidung zu: „Nachdem es dem vom Reichsamt des Innern berufenen Sachverständigenausschuß gelungen ist, einen gemeinsamen Entwurf für eine deutsche Schnell-schrift zu schaffen, erklärt der 10. deutsche Steno-graphentag Gabelsberger, durchdringen der von dem Gefühl, daß das Vaterland über der Par-tei stehe, daß es bereit ist, auch seinerseits Opfer zu bringen, wenn damit das langersehnte, schon von Gabelsberger erstrebte Ziel für alle Län-der der deutscher Sprache erreicht wird. Der Steno-graphentag gibt zugleich der Erwartung Aus-druck, daß die verbliebenen Regierungen in Gemeinschaft mit der österreichischen Staats-regierung die Einheitsstenographie nach ihrer endgültigen Feststellung durch amtliche Einfüh-rung des schnell-schriftlichen Unterrichts in den Schulen zur Tatsache werden lassen zum Segen für unser deutsches Volk.“

** Köln, 29. Juli. (Verbrechen.) Einwohner des Ortes Elsdorf bemerkten in einem brennenden Kornschob den Körper einer Frau. Erst nachdem das Feuer gelöscht war, konnte man die Frau er-reichen. Sie war jedoch bereits so weit ver-brannt, daß sich ihre Person nicht mehr fest-stellen ließ. Es ist offenbar ein schweres Verbrechen an der Toten begangen worden. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Täter zu er-mitteln.

** Köln, 29. Juli. (Durch giftige Gase getötet.) In Heide bei Kierberg wurden zwei junge Leute durch giftige Gase getötet. Sie waren in einen alten Schacht gestiegen, um Torfstangen, die Kinder hineingeworfen hatten, herauszuholen. Wiederbelebungs-versuche waren erfolglos.

** Aachen, 29. Juli. (Spielbank auf-gehoben.) Die Polizei hat nachts in der Wallstraße eine Spielbank aufgehoben. Zwölf beim Spiel überraschte Personen wurden nach der Feststellung ihrer Namen entlassen; die Einsätze und das Spielmaterial wurden be-schlagnahmt.

** Aachen, 28. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt Josef Varts von hier wegen Unterschlagung und Untreue unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 18 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der in mäßigen Vermögensver-hältnissen lebte und dessen Anwaltspatris nicht besonders einträglich war, hatte sich in seiner Not an ihm anvertrauten Geldern in Ge-samthöhe von etwa 20 000 M. vergiffen und war dann ins Ausland geflüchtet, von wo er sich aber freiwillig den deutschen Behörden stellte.

Neueste Nachrichten. Europäische Mobilmachung?

Oesterreichs Kriegserklärung an Serbien, die einen Monat nach der Serajewer Mordtat erfolgte, hat die erste der beiden wichtigen Fragen: Wird es zum österreichisch-serbischen Kriege kommen und wird daraus ein Weltbrand entstehen? in bejahendem Sinne entschieden. Die zweite Frage ist noch ungewiss. Die unfeindliche Aufnahme der österreichischen Kriegserklärung in Petersburg und die eifrigen militärischen Maßnahmen Russlands lassen jedoch das Schlimmste befürchten, wenn es den nur mittelbar interessierten Großmächten Deutschland, Italien, England und Frankreich nicht noch gelingt, das Feuer zu abzuwenden. In den maßgebenden Kreisen Deutschlands, Englands und Italiens hält man bisher noch an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, den Krieg zu lokalisieren. In diesem Zusammenhang wird namentlich auf die amtliche Meldung hingewiesen, daß der deutsche Kaiser schon in den nächsten Tagen sich zu dem gewöhnlichen Sommeraufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben wird. Der Kaiser brückt mit der Befragung seiner bevorstehenden Reise nach Wilhelmshöhe aus, daß er die Entzündung eines Weltbrandes an den vorliegenden Schwierigkeiten für eine moralische und politische Unmöglichkeit hält, und läßt damit auf eine Zuerückführung auf eine Begrenzung des Krieges und baldigen Frieden.

Englands Standpunkt in der Frage der österreichisch-serbischen Angelegenheit ist genau derjenige Deutschlands und Österreich-Ungarns: Solange der Streit auf die habsburgische Monarchie und Serbien beschränkt bleibt, hat niemand Veranlassung, sich einzumischen. Der weitestgehende Vorschlag Greys, Oesterreich sollte seine aktiven Operationen einstellen, bis eine Konferenz der erwählten vier Mächte die Gefahr eines Weltkrieges besprochen hätte, konnte von Oesterreich-Ungarn nicht angenommen und von seiner Macht akzeptiert werden, die die Berechtigung der an Serbien gestellten Forderungen anerkennt. Oesterreich mußte in seinem eigenen Interesse und dem der Verbündeten eines Weltkrieges alle Anstrengungen machen, um so schnell wie möglich mit Serbien fertig zu werden und seine Kräfte wieder ungeteilt für die Erhaltung des Weltfriedens einsetzen zu können.

Die bisherigen militärischen Leistungen Oesterreich-Ungarns verdienen hohe Anerkennung und beschließen die Hoffnung, daß Serbien zum Gehorham gezwungen sein wird, bevor Rußland seinen militärischen Aufmarsch so weit durchgeführt hat, daß dem Verlangen der Panславisten auf ein Vorschlagen stattgegeben werden könnte. Vor drei bis vier Wochen kann Rußland trotz seiner umfangreichen militärischen Vorkehrungen in den Distrikten an der deutschen und österreichischen Grenze nicht bereit sein. Bis dahin kann aber, nach der Schnelligkeit und Grösse der österreichisch-ungarischen Mobilmachung zu schließen, die Entscheidung in Serbien bereits gefallen sein. Da der militärische Einmarsch in Serbien von zwei Seiten aus, im Norden über Donau und Save, im Westen über die Drina von Bosnien aus erfolgen kann, so wird durch die strategische Lage Oesterreichs Streben nach einer schnellen Entscheidung unterstützt.

Die Mobilmachung Russlands.

Das kaiserliche Bureau erzählt, daß eine teilweise russische Mobilmachung im Süden und Südwesten Dienstagabend angeordnet ist.

Rußland trifft umfangreiche militärische Vorkehrungen in den westlichen Militärbezirken von Wilna, Warschau, Kiew und Odessa. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurden der dortigen „Börzenzeitung“ zufolge alle im Auslande weilenden russischen Offiziere dringend von ihren Truppenkörpern einberufen.

In der Nähe der russischen Grenze herrscht angelegentlichste Tätigkeit der russischen Militärbehörden. Außer dem von Lodz in Skalmitz eingetroffenen Regiment ist ferner aus Warschau ein zweites Regiment ausgelassen worden. Die ganze Eisenbahnlinie an der Grenze ist militärisch besetzt worden. Die sogenannte Neutralitätsgrenze und die über sie führende Brücke wurden gleichfalls von russischen Truppen besetzt. Eine Reihe der an der Grenze liegenden Telephonlinien sind von der Post den Militärbehörden übergeben worden. Der Verkehr über Skalmitz hat fast beinahe vollständig. Viele Russen sind bereits über die Grenze geflüchtet. Aus Alexandrow kommen ähnliche Nachrichten.

An maßgebender Berliner Stelle hat man die Gewissheit, daß Rußland bereits Kriegsvorbereitungen getroffen hat. Russlands Versicherung, daß es an der deutschen Grenze bis jetzt noch nicht mobilisiert habe, ist insofern hinfällig, als Rußland bereits vor längerer Zeit seine Truppen an der Westgrenze auf Kriegsfuß gestellt hat. Wenn Deutschland bis jetzt gegenüber den Kriegsvorbereitungen nicht gleiche Schritte getan hat, so geschah es, weil Deutschland alles vermeiden will, was die Lage verschärfen könnte. Es wird von Rußland und mehr noch von den Westmächten abhängen, wie lange Deutschland seine abwartende Stellung beibehalten kann. Die Lage ist gespannter als je; alles steht auf des Messers Schneide.

Eine Ansprache des Zaren.

Die Aspiranten der Marineakademie wurden in Gegenwart des Kaisers zu Offizieren ernannt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Kaiser an sie Worte, die für die russische Flotte hervorriefen. — Der Kaiser sagte in seiner Ansprache u. a.:

Ich habe befohlen, Sie angesichts der ersten Ereignisse, die Rußland jetzt durchzumachen hat, zusammenzurufen. Während des Dienstes als Offizier, der Sie

erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage. Glauben wir an Gott und haben Sie den Glauben an den Ruhm und an die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.

Die Nachrichten von der Kriegserklärung

schlug im Auswärtigen Amte Petersburgs wie eine Bombe ein und rief tiefe Bewegung hervor. Der Chef der Abteilung des nahen Ostens, Fürst Trubekof, erklärte Zeitungsvertretern, es sei der schwerste Augenblick seit dem Beginn der Krise. Eine stark nach Sensation duftende Meldung besagt, daß in einem Ministerrat, der nach Eingang der Kriegserklärung unter dem Vorsitz des Zaren in Petersburg abgehalten wurde, sämtliche Minister, mit alleiniger Ausnahme des Ackerbauministers Krivoschekine, sich für die Unterstützung Serbiens aussprachen. Alarmierende Erklärungen des russischen Kriegsministers bringt der „Glasgow“. Danach hat der russische Kriegsminister Suchomlinow dem deutschen Botschafter in Petersburg Grafen Pourtales die sofortige Mobilmachung von 12 Armeekorps angekündigt, die an der österreichischen Grenze aufgestellt werden würden. Diesem Schritt würde auf schleunigstem Wege die Mobilmachung weiterer 15 russischer Armeekorps folgen, die an der deutschen Grenze Verwendung finden sollten. Der Minister begründete diese Maßnahme mit dem Hinweis, daß die russische Mobilmachung längere Zeit in Anspruch nehmen, daß Rußland aber frühzeitig bereit sein wolle, und meinte, seine Erklärung sei keine Drohung, sondern nur ein offenes und aufrichtiges Bekenntnis der Absichten Russlands.

Militärische Vorbereitungen Frankreichs.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, eine Mobilmachung der französischen Armee sei bisher nicht angeordnet worden. Dagegen werden heute abend sämtliche Dedungstruppen an der Ostgrenze konzentriert sein, also insgesamt 280 000 Mann. Alle Regimenter, die sich auf den Truppenübungsplätzen befinden, sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Telegraphische Befehle sind an alle Befehlsstellen ergangen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, falls die Ereignisse eine Mobilmachung notwendig machen sollten. In den Norddepartements wurden von der Militärbehörde Pferde in großer Zahl requiriert. Alle Festungscommandanten der Grenzforts haben Befehl erhalten, ihre Plätze in volle Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese Maßnahmen sind als Präventivvorkehrungen anzusehen, da Frankreich für alle Fälle gerüstet sein muß.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilmachung gemeldet, welche Dienstagabend begonnen haben soll. Die Stimmung in Rom ist ruhig und abwartend.

Die Konzentrierung der italienischen Flotte.

Das erste und das zweite italienische Geschwader konzentrierten sich in Genua.

Die „Tribuna“ wiederholt, wenn sich trotz aller Erwartungen die Ereignisse überstürzen sollten, so hätte Italien Verpflichtungen zu erfüllen und Interessen zu verteidigen, denen es sich nicht entziehen werde. In einer Lage wie der gegenwärtigen sei ein Desinteressement unmöglich. Ein Berliner Telegramm des „Giornale d'Italia“ führt aus: „Wer war an diesen letzten denkwürdigen Abenden in Berlin war. Kann sich ein richtiges Bild von der nationalen Begeisterung des deutschen Volkes machen, das mit unüberstehlichem Glanz in den Krieg ziehen würde.“ Das „Giornale d'Italia“ fügt zu dieser Meldung hinzu: „An demselben Tage, an dem Deutschland von Rußland und Frankreich befreit wurde, wäre auch Italien der Gnade Frankreichs ausgeliefert, und selbst die pessimistischste Vorstellung kann sich nicht ausmalen, was dann Italien bevorstünde. Das Schicksal Italiens ist also mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft, wie das Schicksal Deutschlands mit dem Oesterreichs verknüpft ist.“

Die englische Flotte.

Martinevminister Churchill wurde vom König empfangen.

Die englische Mittelmeerflotte soll in Malta eintreffen. Es werden energische Vorbereitungen getroffen, damit die Flotte sofort nach ihrer Ankunft Kohlen und Proviant einnehmen kann.

Holland trifft alle Sicherungsmaßnahmen.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet: Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, die Grenze zu sichern. Der Generalstabschef ist aus Deutschland zurückberufen worden, eine Reihe anderer Offiziere ist aus eigenem Antriebe hierher zurückgekehrt. Die zur Uebung einberufenen Reserven werden einziehen unter den Waffen gehalten. Ein Uebergang der alten Reservejahrgänge zum Landsturm findet augenblicklich nicht statt. Sämtliche Schlepper in der Rheinmündung und im Hafen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlag belegt worden. Die Brücke bei Almvoeg wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Gennev und Noof zur Bewachung der Maasbrücken abgegangen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterwijk angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm einzuberufen zur Bewachung der Hisselbrücke. Es ist bekanntgegeben worden, daß die Brücken unter Umständen in die Luft gesprengt werden.

Die Bevölkerung hat Verhaltensmaßregeln erhalten. Auch die Hisselbrücke in Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Omuiden ist mobilisiert.

Belgien hat wie wir bereits meldeten, zwei Jahrgänge Reserven unter die Fahnen gerufen.

In Montenegro

sind gleichfalls die Mobilmachungsmaßnahmen in vollem Gange. Die Einberufungen erfolgen mit Voten von Ortschaft zu Ortschaft. Die Verammlung der Streitkräfte erfolgt längs der Westgrenze des Königreichs in mehreren Gruppen. In Niksic sind starke Konzentrierungen zu verzeichnen. In den Montenegro-Befestigungen am Dobzen herrscht stürmische Tätigkeit. Aus den weiter landeinwärts gelegenen Munitionsdepots gehen große Transporten an die Westgrenze ab. König Niksic und die Regierung wollen heute nach Podgorica übersiedeln. Die montenegrinischen Truppen bei Niksic stehen mit den serbischen Abteilungen bei Tribai in enger Fühlung.

Der erste Schritt im Gange.

Nach den Schirmmühen der ersten Tage hat die erste Schlacht begonnen, deren Ziel die Eroberung der serbischen Hauptstadt ist. Dienstag, kurz nach Mitternacht, haben die Heindeckungen nahe der Mündung der Save in die Donau begonnen. Ein österreichisch-ungarisches Patrouillenboot näherte sich auf der Save dem serbischen Ufer, um mit Scheinwerfern das Ufer zu beleuchten. Das Boot wurde von den Serben beschossen und das Feuer von den Oesterreichern auf der kleinen Donauinsel erwidert. Auch die Geschütze haben in den Kampf eingegriffen. Es entwickelte sich auch in der Nähe der großen über die Save führenden Eisenbahnbrücke ein Gefecht, in das auch die Monitore eingriffen. Der Kampf dauert fort.

Kurz vor 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schloß geweckt. Zuerst knatterte Gewehrfeuer, dann dröhnten dumpfe Kanonenschläge. Man erfuhr, daß der Donaudampfer, der donauaufwärts fuhr und dann in die Save einbog, vom Serbenufer mit Maschinengewehren beschossen wurde. Die österreichischen Truppen und der herbeigeeilte Monitor „Temes“ erwiderten das Feuer. Dieses Gefecht dauerte nur kurze Zeit. Während des Gefechts wurde die Savebrücke auf der serbischen Seite gesprengt. Vom Semliner Ufer sieht man, wie das eisengefügte zweite Drittel entzweigebrochen mit seinem kürzeren Arm in den Fluß hinabfiel. Der Pfeiler selbst scheint erhalten zu sein. Um 1/4 Uhr traten die drei Donaumonitore „Temes“, „Dobro“ und „Samos“ in Aktion. Alles eilte an das Donauufer, wo im Morgengrauen Belgrad sichtbar war. Vom Westen war heftiges Gewehrfeuer hörbar, unter dem sich die drei Monitore in Linie der Stadt Belgrad bei der Festung Kallimegdan näherten. „Temes“ feuerte zuerst. Man sah Granaten bei der hochgelegenen Festungskaserne explodieren. Nun folgte abwechselnd von den drei Schiffen Schuß auf Schuß. Vom Dach der Festungskaserne steigt schwarzer Rauch auf. Das Dach war getroffen worden und in Brand geraten. Auch an einer anderen Stelle unterhalb Kallimegdan, in der Nähe des Elektrizitätswerkes, sieht man Feuer aufflammen. Die Brände wurden gelöscht, doch flammte die Kaserne, öfter getroffen, wiederholt auf. Als und zu nicht sich unter die Granaten ein Schrapnell, das an der weißen, in der Luft sich ballenden Rauchwolke kenntlich ist. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Haubitzen vom österreichischen Ufer unterstützt. Von Serben wurde nur mit Geschützfeuer geantwortet. Um 1/5 Uhr stellten die Donaumonitore das Feuer ein und vertieften das serbische Ufer. Dann trat vorläufig Stille ein.

Die Warschauer Zitadelle in die Luft gesprengt.

Nach Warschauer Meldungen, die in Wien eingetroffen sind, soll am Dienstag die große Zitadelle von Warschau in die Luft gezogen sein. Offizielle russische Berichte fügen die Explosion durch einen Blitzschlag zu erklären. Die „Kraikauer“, „Noba Reform“ fügt hinzu, daß zuerst das Granaten-

magazin explodierte. Die Explosionen waren so stark, daß alle Fensterheben im Umkreis von zwei Kilometer zerbrachen. Zahlreiche andere Explosionen folgten. Feuerweh und Militär waren bald zur Stelle, doch erwies sich jede Rettungsarbeit wegen der fortwährenden Explosionen von Granaten als unmöglich. Es ist auffallend, so fügt die „Voss. Ztg.“ hinzu, daß diese Meldung von anderer Seite bisher unbefätigt geblieben ist, und man wird auch gut tun, sie vorläufig mit einigem Mißtrauen aufzunehmen. Die Warschauer Zitadelle im Nordwesten der Stadt, unmittelbar an der Weichsel gelegen, ist Warschaws verhasste Zwingsburg, die zur Strafe des Aufstandes im Jahre 1830 auf Kosten der Stadt selbst in den Jahren 1832—1835 erbaut wurde. Sie hat für Warschau in politischer Hinsicht die gleiche Bedeutung, wie die Peter-Paul-Festung für Petersburg, d. h. sie ist der Kerker für politische Gefangene.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer gestrigen Abendausgabe zu der gestern ausgegebenen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung vom 28. Juli hat hier lebhaften Widerhall gefunden. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen. Sie hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Verhalten einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützen wird.

Die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus an den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird hier mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich das Telegramm mit einer Depesche des Kaisers an den Zaren gekreuzt hat.

Der Beweis ist erbracht!

Der organisierte Depeschendienst der „Kamener Zeitung“ hat sich nach dem Zeugnis der gesamten Bevölkerung in den letzten Tagen glänzend bewährt.

Wer auch für die kommenden Tage und Wochen, in denen die Frage eines Weltkrieges entschieden wird, stets auf dem Laufenden gehalten sein will, lese die

Kamener Zeitung.

Ihr vorzüglicher, sich weit über den Provinzbereich erhebender Informationsdienst sichert dem Leser die schnellste Kenntnis aller wichtigen Ereignisse.

Abonnementspreis monatlich nur 40 Pf.

Die Abonnenten sind gegen Unfall mit 300 Mark versichert.

Bestellungen nehmen die Boten und die Geschäftsstelle in Kamen, Weststraße 10, entgegen.

Kamener Zeitung

Vollständig für Kamen und Umgegend.

Die Herren Schriftführer

der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Versammlungen bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil tunlichst bald einen kurzen Versammlungsbericht zukommen lassen zu wollen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gerne wie wir das auch tun würden.

Die Redaktion.



Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Tante

Fräulein Julie Menne

im 79. Jahre ihres arbeitsreichen, dem Wohle unserer Familien gewidmeten Lebens.

Bünde, den 29. Juli 1914.

Namens der Familie Rentsch:
Otto Rentsch.

Namens der Familie Steinmeister:
Komerzienrat Karl Steinmeister.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 1. August, nachmittags 4 Uhr.
Vorfeier 3 1/2 Uhr im Hause Eschstraße 52.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytech. Institut — 8 Sem.
II. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur-, Bau-Ingenieur und Architekten.
III. Technisches — 1 Semester.

OPFERMANN'S BRENNESSEL WASSER

A. B. C. Fahrplan

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk. In Bezug auf Druck u. Papier mustergetriggt u. ohne Reklamen. Enthält sämtliche Haupt- und Nebenstellen, Kleinbahnen u. des Industriebezirks. 96 Seiten stark.

Nur 10 Pfennig
zu haben in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

Turnverein Eintracht

Kamen.

Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. August
feiert der Verein in den Lokalitäten (W. Reinhard) des
Schützenhofes sein

36. Stiftungsfest

Programm:

Samstag, den 1. August,
Abends 8 Uhr: Kommerz mit
Damen.

Sonntag, den 2. August:
Von 1—2 Uhr: Empfang der
fremden Vereine. Nachmittags
2 1/2 Uhr: Antreten zum Abholen
der Fahne. Punkt 3 Uhr:

Festzug.

4 Uhr: Schau- u. Preisturnen.
Während des Turnens: Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr: Wegbringen der
Fahne. 8 Uhr: Preisverteilung.

Nachdem:

Großer Festball.

Die Festmusik wird ausgeführt von
der Herzog'schen Kapelle unter per-
sönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert und Schauturnen
Herren 50 S., Damen 25 S., Kinder 20 S., Ball 1,00 M.,
ganze Festlichkeit 1,25 M., zum Ball eine Dame frei.
Die Kinder müssen um 8 Uhr das Festlokal verlassen.

Zu diesem Feste laden wir Freunde und Gönner der
edlen Turnsjache ergebenst ein.

Der Vorstand.

Das Festkomitee.

Die verehrlichen Bewohner der Stadt werden höflichst
gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest ver-
schönern zu helfen. 1668

Empfehle:

Weck-

Eintochapparate u. Gläser.

Allein-Niederlage für das
Kirchspiel Methler:

W. Liesegang,
Methler. 1662

Thiels Kopfgeist

wirkames u. sicheres Mittel zur
Vertilgung von Linsen mit Brut.

Drogerie G. P. Thiel,
Kamen, Oststr. 21, Fernr. 180.

Zucker's kombinierte

Haarkur

enthält 3 verschiedene, sich aufs innigste
ergänzende Mittel. Das erste reinigt,
das zweite befeuchtet, das dritte erfrischt
und kühlt den Kopfhaut. Nur so
ist es möglich, alle schädigenden Ein-
flüsse zu beseitigen und neues, gesundes
Haar zu erhalten. Keine Kopfschmerzen
und kein Haarausfall mehr, kein Kopf-
jucken, kein vorzeitiges Ergrauen und
kein Brechen und Spalten der Haare,
sondern volles, üppiges, seidenschönes
glänzendes und gesundes Haar. 1000
fach erprobt, ärztlich warm empfohlen.
Preis der kompletten Kur M. 2,05.

Sieht in Kamen u. Bergkamen:
G. Jacobi, Drogerie. 583

Vertrauenssache

ist der Kauf von
Trauringen,
Uhren, Ketten,
Goldwaren;
deshalb wen-
den Sie sich
bei Bedarf



besten
an den
bekannten
Fachmann

Uhren- Hübler

früher C. Lugge,
5 Bahnhofstr. 5,
dort werden Sie reell und
billig bedient. 1193
Zugabe: Rabattmarken.

H. Preissig

Homöopath.

Kranken-Behandlung

aller inneren und äußeren Leiden.

Urin-Untersuchung

Kamen, Hammerstraße 196.

Sprechst. tägl. 9—7, Sonnt. 9—2.

Gute Erfolge. 10 jähr. Praxis.

Institut Boltz

Einj., Fährn.,
Prim., Abitur,
Hmenau i. Thür. Prosp. frei. 583

Sie bin beauftragt, die zur

Konkursmasse

(Winter) gehörigen Häuser und Grundstücke:

Unnaerstraße 168

Unnaerstraße 125 (Doppelhaus)

Bahnhofstraße 29 (Reichsbank)

Dortmunderstr. 63 (Doppelhaus)

Dortmunderstraße 72

Dortmunderstraße 73

Dortmunderstraße 74

Dortmunderstraße 89 (Villa)

Dortmunderstraße 26

einzeln zu verkaufen und nehme Angebote entgegen.

H. Bödeker, Hypotheken und Immobilien,

1666

Unnaerstr. 125.

Angebot u. Nachfrage

werden am schnellsten befr-
digt mit Hilfe der Zeitungs-
Annonce. Wer etwas kaufen
oder verkaufen, wer Kapital,
Teilhaber, Personal etc. sucht,
wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

KÖLN a. Rh.
Hohestrasse 94.

Will jemand in der Annonce
mit seinem Namen nicht her-
vortreten, dann nimmt unser
Bureau die einlaufenden Offer-
ten unter Chiffre entgegen
und liefert sie anerkennend
und unter strengster Diskre-
tion seinem Auftraggeber aus.

Vorteile:

Streng sachliche Beratung
über geeignete Blätter, zweck-
mäßige Abfassung und auffällige
Ausstattung der Anzeige, Er-
sparnis an Kosten, Zeit
und Arbeit.

Grasverkauf Overberge.

Montag, den 3. Aug.
d. Js., nachm. 5 1/2 Uhr,
verkaufen Unterzeichnete für
Herrn Gutsbesitzer C. Schulze-
Baerthausen in Overberge den
guten, einschrägigen Gras-
wuchs

in seiner dorfselbst, ca. 22 Mor-
gen großen, am Kommunal-
wege Overberge-Rünthe, im
sog. „Gründelchen“ und nahe
bei der Frau W. Sumpff'schen
Befestigung dafelbst liegenden
Weide, in ganze und halbe
Morgen eingeteilt, öffentlich
meistbietend gegen Kredit bzw.
gegen Bürgschaft oder Bar-
zahlung. 1667

Kamen.
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Schöne

Wohnung

4 Zimmer, an ruhige Leute
zum 1. August oder 1. Sep-
tember zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.
dieser Zeitung. 11664

Mietkontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Sehrschöne Weidlich

Seife

aromatisch

ist und bleibt die Basis
für den Haushalt

Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich 64192

Blütchen

Milch, Pasten, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge verschwinden beim täglichen
Gebrauch der edlen

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Heinr. Jacobi;

in Bergkamen:

Heinr. Jacobi. 652



Kleine Anzeigen

aus dem täglichen Leben, als:

Familien-Anzeigen

Stellengebote

Stellenangebote

Wohnungsgebot

inseriert man am besten und erfolg-
reichsten in der

Kamener Zeitung

Vollständig für Kamen u. Umgegend
da diese infolge ihrer großen Ver-
breitung alle Bevölkerungsklassen
durchdringt und damit größtmöglich-
sten Erfolg sichert.

Kirchliche Nachrichten.

Alt-katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 2. August, nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.

(Pfarrer J. Moog aus Dortmund.)



Tanzschule.

Der diesjährige Ferien-Kursus für
Schülerinnen und Schüler höherer Lehr-
anstalten beginnt am Samstag, den
1. August, nachmittags 5 Uhr, im Saale des
Hotels Biermann.

Für Damen und Herren am Mittwoch, den
5. August, 8 1/2 Uhr abends.

Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.

C. Büscher

A. Herzog.

1574:



Gaskocher

mit Doppelsparbrenner, nur erst-
klassige Fabrikate, billigst bei 1885

Fr. Frieling, Kamen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 21. bis 27. Juli 1914.

Abgesehen von den politischen Ereignissen fehlte es in der
Berichtswoche nicht an anderen wirksamen Einflussfaktoren. Von be-
sonderer Bedeutung für die Gestaltung der Marktlage waren auch
diesmal die ungünstigen Berichte über die Ernteausichten Rußlands.
Nach einer amtlichen Schätzung für das europäische Rußland rechnet
man mit einer um ca. 30% geringeren Sommerweizenernte als im
Vorjahre, während der Winterertrag bei der Getreide auf ca. 15%, bei
Hafer auf 23% veranschlagt wird. Verhältnismäßig am besten scheint
noch der Roggen mit einem Minus von 2,4% abzuweichen, was aber
insofern wenig ins Gewicht fällt, als Rußland gerade von diesem
Artikel nur bescheidene Mengen abzugeben haben dürfte. Rumänien,
dessen Ernte gleichfalls sehr unbefriedigend ausfällt, wird den größten
Teil seines Ueberflusses aller Voraussicht nach an Ungarn abgeben,
und in Bulgarien schätzt man das Ergebnis auf ca. 70% einer Normal-
ernte. Für Ungarn hat das Ackerbauministerium seine Schätzung
neuerdings ermäßigt, und zwar für Weizen auf 84,1 Mill. D. gegen
41,2 Mill. D. im Vorjahre, für Roggen auf 12,1 gegen 13,3 und für
Gerste auf 14,6 gegen 17,4 Mill. D., nur bei Hafer, dessen Ertrag auf
13,1 gegen 14,5 Mill. D. geschätzt wird, ist gegen den Stand von
Anfang Juli eine kleine Besserung zu verzeichnen. Infolge der schlechten
Ernteausichten und unter dem Einflusse der Politik sind die Preise
in Budapest derart gestiegen, daß bereits die Bezugssparität für deutsches
Getreide erreicht ist. Weiteren Anlaß zur Befestigung haben Meldungen
über eine Verschlechterung der Ernteausichten im Nord-Westen
Amerikas sowie der Umstand, daß Kanada eine kleinere Ernte als im
Vorjahre erwartet. Im Zusammenhange damit und mit den eben ge-
schilderten Verhältnissen haben die Forderungen für amerikanischen
Weizen eine erhebliche Steigerung erfahren. In Deutschland blieb
das Wetter bis Mittwoch sehr heiß und trocken, worunter namentlich
der Hafer und die Futterpflanzen zu leiden hatten. Die in der zweiten
Wochenhälfte mehrfach erfolgten Niederschläge waren daher, wenn sie
auch den Fortgang der Ernte beförderten, von großem Nutzen für die
Landwirtschaft. Für Roggen war der Witterungsumschwung insofern
ein weiterer Anlaß zur Festigkeit, als die Zufuhren dadurch eine Ver-
zögerung erfahren. Bemerkenswert ist ferner, daß allgemein über den
Erdbusch des Roggens geklagt wird. Sehr fest war auch die Stimmung
für Futtergerste und Mais, namentlich der letztere Artikel mußte wesent-
lich höher bezahlt werden.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten
Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	168 (+8)	170 (+)	168 (+)
Danzig	207 (+1)	168 (+6)	168 (+)
Stettin	—	167 (+)	163 (+3)
Breslau	203 (+)	161 (+4)	162 (+1)
Berlin	196 (+)	160 (+5)	160 (+4)
Magdeburg	205 (+)	175 (+5)	188 (+3)
Halle	199 (+)	171 (+3)	183 (+)
Leipzig	201 (+3)	177 (+1)	180 (+)
Dresden	202 (+1)	182 (+5)	180 (+1)
Hamburg	207 (+1)	176 (+5)	180 (+5)
Frankfurt a. M.	180 (+)	160 (+)	—
Strasbourg	207 (+2)	175 (+1)	184 (+1)
München	197 (+1)	173 (+5)	186 (+2)
Wien	—	171 (+1)	180 (+)
Paris	225 (+10)	185 (+)	195 (+)
London	210 (+2 1/2)	—	190 (+)
Brüssel	217 (+3)	186 (+)	180 (+)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 206.— (+2)
Sept. 201,75 (+6) Liverpool Okt. 158,75 (+4,55) Paris 223,70
(+0,80) Pest Okt. 229,88 (+8,10) Chicago Juli 129,30 (+7,50).
Roggen: Berlin Juli 176,00 (6,75) Sept. 172,75 (+10,25) Hafer:
Berlin Juli 171,75 (+3,25) Sept. 167,25 (+5). Ruffengetreide:
frei Sbg. unverzollt Juli 124.— (+2,50). Mais: Argentin. Juli/Aug.
112,50 (+2,75) Donau schwim. 118.— (+5,50) Mt.

Druck u. Verlag von G. Mey, Hörde, Verantw. Redakt.: G. Schubert, Kamen



Generalvertreter: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Antoniusstrasse 13, Fernsprecher 3461.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamegehe oder deren Raum 35 Pfennig. 1914.

Volksheld für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 91.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

42. Jahrgang.

Oesterreichs Kriegserklärung an Serbien.

Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht im amtlichen Teil die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien wie folgt: Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Seiner Kaiserlichen und Königl. Apostolischen Majestät vom 28. Juli wurde gestern an die königliche serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefasste Kriegserklärung gerichtet, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Da die königliche serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die Kaiserliche und Königl. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Interessen und Rechte Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen: Graf Berchtold.

Das Ministerium des Auswärtigen richtet gestern an die fremden diplomatischen Missionen eine Verbalmnote, in der die formelle Kriegserklärung den diplomatischen Missionen zur Kenntnis gebracht wird und erklärt, daß sich Oesterreich während der Feindseligkeiten unter der Voraussetzung eines gleichartigen Vorgehens seitens Serbiens an die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 sowie an die Bestimmungen der Londoner Deklaration vom 26. Februar 1909 halten wird. Die Missionen werden gebeten, die Notifikationen schnellst ihren Regierungen mitzuteilen.

Aufruf der ungarischen Regierung an das Volk.

Die Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, in dem mit schwingenden Worten jedermann aufgefordert wird, seine Pflicht zu tun. „Wir stehen an der Schwelle kriegerischer Verwicklungen“, lautet der Aufruf, „wir werden zeigen, daß sich jene täuschen, die aus Selbstüberhebung glaubten, uns ungestraft beleidigen zu können. Wir sind in die Wagschale der Geschichte gelegt worden. Wir müssen beweisen, daß unsere Vaterlandsliebe und Tapferkeit aus dieser Feuerprobe siegreich hervorgehen wird.“

Die Antwort auf Greys Einladung.

Dem Sinne nach in völliger Uebereinstimmung liegen die Antworten Oesterreichs und Deutschlands auf den Vorschlag Greys vor, eine Botenkonferenz in London mit dem Vermittlungsversuch zu betreiben. Trotz aller Verbindlichkeit in der Form enthalten die Antworten eine deutliche Ablehnung.

Die österreichische Ablehnung.

Die Erklärung Sir Edward Greys im Unterhause findet in Wien, wie in dortigen unterrichteten Kreisen verlautet, günstige Aufnahme, wie alle bisherigen Äußerungen dieses Oesterreich-Ungarn sehr gut gefassten Staatsmanns. Es sei logisch, daß in einer Frage, die Europa so stark bewegt, alle Mächte daran dächten, den Weltfrieden zu erhalten. Diesen Zweck verfolge die Rede Greys, und da sein Vorschlag auch dahin aufzufassen sei, daß eine Lokalisierung der Angelegenheit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien erreicht werden solle, so könne man dies in Wien nur mit Genugtuung begrüßen. Hinsichtlich des Passus in der Rede Greys, betreffend die Einstellung aller aktiven militärischen Operationen bis zur Beendigung der vorgeschlagenen Konferenz gilt es als wahrscheinlich, daß der englische Vertreter mit diesem Ersuchen an die österreichisch-ungarische Regierung herantritt. Doch fürchtet man, daß die Sache viel zu weit vorgeschritten ist, als daß die Operationen noch eingestellt werden könnten. Greys Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung der Idee der Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland im Prinzip günstig sei, beweise sich ganz auf der Linie, die Deutschland verfolge, nämlich die Lokalisierung des Streites zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erreichen. Es sei übrigens vorläufig kein Grund, anzunehmen, daß die Lokalisierung nicht gelingen sollte.

Das deutsche „Mein“.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Wunsch der Weltmächte, durch rechtzeitige Vermittlung die Einwirkung des Uebergreifens des österreichischen Streites mit Serbien auf das Verhältnis zwischen den Großmächten zu verhüten, wird von der deutschen Politik nicht nur in platonischer Weise begehrt, sondern das Berliner Kabinett ist bereits in mehr als einer Hauptstadt für die Zwecke einer den europäischen Frieden sichernden Vermittlung tätig gewesen. Man begrüßt es hier, daß jetzt durch die Initiative Sir Edward Greys der Vermittlungsgedanke amtliche Gestalt angenommen hat und öffentlich zur Förderung gestellt ist. Es machen sich aber Zweifel darüber geltend, ob als Organ für die Vermittlung eine Konferenz von vier Großmächten das geeignete Auskunftsmittel darstellt, daß man die Einzelheiten des österreichisch-serbischen Streites, die lediglich diese beiden Staaten angehe, nicht vor das Forum einer Konferenz ziehen kann, darüber herrscht wohl allgemeine Uebereinstimmung. Der auch was die rechtzeitige Beilegung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland etwa aufkeimenden Schwierigkeiten betrifft, so muß die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierungen dieser beiden Mächte gewillt sind, eine Konferenz der vier anderen Mächte mit einer amtlichen Vermittlung zu betrauen. Es erscheint für das Gelingen der Vermittlung zweckmäßiger, wenn man die Mittel dafür möglichst einfach gestaltet und sich im unmittelbaren Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Reiche der fortlaufenden diplomatischen Erörterungen und Einwirkungen bedient, um ein vermittelndes Vorgehen bis zu dem allerseitig gewünschten Ergebnis durchzuführen. Bei Benutzung dieses Weges würde Deutschland es an der den Westmächten schon bewiesenen Mitwirkung auch weiterhin nicht fehlen lassen.

Allgemeine Mobilmachung Oesterreichs.

Während Oesterreich-Ungarn sich bisher auf die Mobilisierung der Hälfte seiner Streitmacht, d. i. acht Armeekorps, beschränken wollte, ordnete es jetzt die allgemeine Mobilmachung an. Der Grund dafür ist, daß die erhoffte Neutralitätserklärung Rußlands nicht erfolgte. Der Uebergang über Donau und Save steht unmittelbar bevor. Jede weitere Mächtigungsvermittlung außer für die Lokalisierung des Krieges ist ausgeschlossen; Oesterreich wird sie unbedingt ablehnen. Ein Nachgeben Serbiens wäre jetzt zwecklos, Oesterreich geht auf nichts mehr ein. Der serbische Gesandte verließ Wien; seine Frau und ein erkrankter Sohn blieben zurück. Die Mobilisierung der tschechischen Regimenter vollzog sich so glatt, daß ein höherer österreichischer Offizier erklärte: Diese Mobilisierung ist ein gewonnener Krieg, auch wenn es gar nicht zum Schlagen kommen sollte. Sie übertraf alle Erwartungen.

Zwei österreichische Armeen.

Es sollen in Oesterreich zwei Armeen gebildet werden unter dem Oberbefehl des Generalstabschefs Konrad von Hörsing. Die eine Armee unter dem Befehl des bisherigen Landeshef von Bosnien, des Generals Potiorek, in Südungarn, die zweite unter General der Kavallerie Böhm-Ermoli, an der serbischen Westgrenze.

Die erste authentische Meldung vom Kriegsschauplatz.

Die „Militärische Rundschau“ meldet: Serbische Truppenteile sind in südlicher Richtung im Morawatal abmarschiert. Unmittelbar an der Donau stehen nur schwächere Kräfte. An der Drina werden starke Freiwilligenabteilungen und auch reguläre Truppen gemeldet. Die neuformierte Division von Kobiljarski ist an den Lim vormaligiert. — An einigen Orten errichteten die Montenegriner Verschanzungen. Einige serbische Militärflieger unternehmen Erkundungsflüge an der Grenze. In Podgoriza ist ein serbischer Generalstabs-offizier angekommen. Er hatte mit dem montenegrinischen Kriegsminister eine Besprechung. Das serbische Armeekommando ist bereits gebildet. Als Oberbefehlshaber fungiert der Kronprinzregent. Als militärischer Berater des Kronprinzen und Chef des Generalstabes der Operationsarmee wird General Putnik fungieren.

Das Ministerium des Auswärtigen, das Montag die Meldung von der Sprengung

der Donaubrücke bei Semlin bestritt, hat die Bestätigung der Nachricht ausgegeben.

Budapester Blätter berichten aus Semlin: Dienstag früh um 4 Uhr wollte eine Anzahl österreichisch-ungarischer Flüchtlinge in drei Booten über die Donau fahren. Ein Boot, in dem 26 Personen saßen, kenterte, da die Flüchtlinge sich vor den auf sie abgegebenen Schüssen in Sicherheit bringen wollten und das Boot umwarfen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden, die übrigen ertranken. Ein Budapester namens Bamos erhielt einen Schuß durch den Hals. Er konnte noch lebend gerettet werden, starb aber bald darauf. Flüchtlinge erzählen, daß in der Nacht unbekannte Täter in die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad einbrachen und die gebundenen, allerdings belanglosen Dokumente mitgenommen haben.

An der serbisch-bosnischen Grenze.

Nach einer Meldung aus Wien haben die Kämpfe an der Drina, dem österreichisch-serbisch-serbischen Grenzflusse, begonnen. Serbische Freiwillige erzwingen an mehreren Stellen den Flußübergang. Die österreichischen Truppen erwidern das Feuer. Die Serben haben irrtümlich ihren eigenen Transportdampfer beschossen. Sie haben dabei viele Tote und Verwundete gehabt. Die Mobilisierung der serbischen Armee schreitet rasch vorwärts. Der Aufmarsch wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des früheren Sandschak Mobilbasar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bis Priboi am Danubius, wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien stößt, vorgeschoben, um mit montenegrinischen Truppen bei Plewke Fühlung zu nehmen.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten.

So wird aus Wien amtlich gemeldet, hat alle Möglichkeiten für Serbien verschlossen. Oesterreich-Ungarn läßt sich durch nichts mehr aufhalten und erwartet auch von keiner Seite mehr Interventionen, da sie völlig zwecklos wären. Die Ereignisse werden sich nunmehr programmäßig abwickeln. Schon die nächsten Stunden werden wichtige Vorarbeiten Oesterreichs erweisen, denn die tatsächlichen Ereignisse sind bereits viel weiter vorgeschritten, als allgemein geglaubt wird.

Der Aufmarsch der serbischen Armee.

Wird in wenigen Tagen beendet sein. Im serbischen Teil des früheren Sandschaks Mobilbasar sind Truppenbewegungen zu erkennen. Die serbischen Truppen haben ihre Posten bis Priboi (am Danubius), wo die alte Grenze Serbiens an Bosnien stößt, vorgeschoben, die mit den montenegrinischen Truppen bei Plewke Fühlung nehmen. König Nikita übersteuert mit der montenegrinischen Regierung von Cetinje nach Podgoriza.

Rußlands Mobilmachung.

Ohne die unmittelbare Absicht, militärisch einzugreifen, traf Rußland sehr beachtenswerte Vorbereitungen zur Mobilisierung seiner Truppen. Der Zar erteilte, wie eine über Paris eingetroffene Meldung besagt, die Ermächtigung, zunächst vierzehn Armeekorps und im Falle der Mobilmachung Deutschlands die gesamte russische Armee auf Kriegsstärke zu bringen. Ein soeben publiziertes Gesetz verkürzt die Meldungsfrist einberufener Reserveoffiziere von acht auf drei Tage.

Russische Truppen besetzen den russischen Grenzbahnhof Wirbalsen. Es sind Pioniere, Kavallerie, Artillerie und zwei Regimenter Infanterie. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwege besetzt. Eine Schwadron Mannen ist aus Stallupönen nach dem Grenzbahnhof Gydin abgegangen.

Der Abtransport von Kavallerie und Artillerie zur Grenze dauert an. In der Umgebung von Petersburg ist ein fühlbarer Mangel an Wagen erster und zweiter Klasse eingetreten, da das rollende Material für militärische Zwecke requiriert ist. Die an den Grenzstationen vorbeifahrenden Militärzüge werden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Die auf Urlaub befindlichen Offiziere der im Westen stehenden Truppenteile haben gestern Ordre erhalten, sofort zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von dem Wiener Vertreter einer auswärtigen Macht erklärt wird, sind ihm zuverlässige Meldungen zugegangen, in denen die Mobilisation der Militärbezirke Wien und Dofa bestätigt wird.

Der Vertreter der „Telegraphenunion“ erzählt aus Kallisch: Das russische Infanterieregiment, das vor zwei Monaten von Kallisch nach Pobj entsandt wurde, ist gestern plötzlich unerwartet hier eingetroffen. Zwei Bataillone trafen vormittags ein, der Rest spät nachmittags. Um 3 Uhr nachmittags gab der Oberst des Regiments nach Slupca dem Kommandanten einer dort garnisonierenden Schwadron den Befehl, sich marschbereit zu halten. Eine Mühle bei Kallisch, die auf einer Anhöhe liegt, hat militärische Besetzung erhalten. Ein Posten ist auf einem Hügel, der einen weiten Ausblick gewährt, ständig stationiert. Um 11 Uhr vormittags wurde bekannt gegeben, daß keine Pässe nach Deutschland mehr auszugeben werden. Die Nebenstelle der russischen Reichsbank hat Besetzung erhalten, alles verfügbare Bargeld unverzüglich nach Petersburg zu senden. Der Petersburger Ministerrat beschloß, die russischen Depots bei den deutschen Banken zurückzuziehen. Der Wiener Finanzleute erklärten dazu, daß die Abhebungen des russischen Staatskassas von diesen Guthaben bisher nicht über das normale Maß hinausgegangen seien.

Poincarés Rückkehr.

Von Bord des Linien Schiffes „France“ wird durch Funkpruch folgendes gemeldet: Wegen des österreichisch-serbischen Konfliktes und der von Oesterreich-Ungarn beschlossenen Mobilmachung, die ihrerseits die Rückkehr des deutschen Kaiser und eines großen Teils des deutschen Stabes nach Kiel veranlaßte, hat der Präsident der Republik seine Abwesenheit von Paris nicht verlängern zu können geglaubt. Obwohl der Ministerpräsident in ständigem Kontakt mit dem Quai d'Orsay und den Vertretern Frankreichs im Auslande gestanden hat, erschien es nach dem kurzen Aufenthalt in Stockholm, der ein ernstes Interesse der auswärtigen Politik darstellte, umungünstig, daß das Staatsoberhaupt und der Minister des Auswärtigen zurückkehrten, um unverzüglich ihren Platz inmitten der öffentlichen Meinung Frankreichs einzunehmen und sich auf sie zu stützen. Das schnellste Mittel war die direkte Fahrt nach Dünkirchen, wo der Präsident und der Minister Mittwoch früh eintreffen werden.

Dem „Figaro“ wird aus Nancy gemeldet, das 8., 39. und 60. Artillerieregiment haben ihre Übungen unterbrochen und sind nach Toul, Nancy und Troyes zurückgekehrt. Vom Generalstab bei Chalons wurden alle Abteilungen der 42. Division nach Bar-le-duc, Verdun und Umgebung zurückkommandiert. Die Bahnhöfe an der Ostgrenze werden für etwaige militärische Transporte freige macht.

Ein französischer Sehvorschlag.

Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Pariser „Temps“, der neuerdings in allem was Deutschland betrifft, einen besonderen Erfahrungsreichtum verrät, meldet aus Petersburg: In dortigen gut unterrichteten Kreisen verbreitet sich die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe nach Petersburg eine Depesche geschickt, die vor einer Intervention Rußlands in dem österreichisch-serbischen Streite warne. Dieser Schritt wird als eine tatsächliche Einmischung betrachtet, auf die Rußland durch Vorbereitung zu einem etwa auswachsenden Streite antwortet. Bedingt, weil es sich hier um einen Versuch handelt, in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland zu hegen, sei festgestellt, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nach Petersburg nicht abgegangen ist.

Die Minister und das diplomatische Korps in Berlin vollständig.

Nachdem in den letzten Tagen bereits der Staatssekretär v. Tirpitz und der Kriegsminister v. Falkenhayn von ihrem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt waren, sind jetzt auch noch der Staatssekretär des Innern Dr. Dethlefs, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach und der Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Damit dürften die Staatssekretäre und Staatsminister wieder vollständig in Berlin anwesend sein. Auch die diplomatischen Vertreter kehren, soweit sie sich auf Urlaub befinden,

in der Reichshauptstadt zurück. Gestern ist Sir Edward Goschen, mit dem der Reichskanzler gestern eine lange Unterredung hatte, in Berlin eingetroffen und heute wird der italienische Botschafter Sallati sowie der rumänische Gesandte Dr. Beldiman zurückkehren.

Der Kronprinz ist heute in Potsdam eingetroffen und hat im Marmorpalais Wohnung genommen.

Die serbische Antwortnote auf Oesterreichs Ultimatum

Mit Anmerkungen der kaiserlichen Regierung dazu ist im Wortlaut amtlich publiziert worden. Es ist ein Schriftstück von höchster Bedeutung. Das Wiener Auswärtige Amt gab dazu das zusammenfassende Urteil aus, daß die Antwort Serbiens „ein kunstvolles Altstück darstellt, das unter dem Schein größter Entgegenkommens die Hauptforderungen Oesterreichs völlig außeracht und aufrichtige Absichten vermissen läßt.“ Hingefügt wird, daß die österreichisch-ungarische Regierung unter keiner Bedingung mehr zurück könne, und daß es unmöglich sei, daß die habsburgische Monarchie jetzt noch gegen Zahlung der Mobilisierungskosten durch Serbien und vorbehaltlose Annahme ihrer Forderungen die Aktion einstellt. Oesterreich-Ungarn werde jetzt noch ganz andere Forderungen erheben müssen.

In welcher Weise die serbische Regierung die österreichischen Forderungen abzutun glaubte, dafür seien einige Beispiele angeführt: Auf die Forderung, der serbischen Preß- und Vereinshege Einhalt zu tun, antwortete die serbische Regierung: „Die kgl. Regierung kann nicht für Auslassungen privaten Charakters verantwortlich gemacht werden, wie es Zeitungsartikel und friedliche Arbeit von Gesellschaften sind, Auslassungen, die fast in allen Ländern ganz gewöhnliche Erscheinungen sind, und die sich im allgemeinen der staatlichen Kontrolle entziehen.“ Serbien weiß natürlich sehr genau, daß überall eine Zensur besteht. Zum Serajewer Morde erklärte die serbische Regierung: „Die kgl. Regierung war durch die Behauptung, daß Angehörige Serbiens an der Vorbereitung des in Serajewo verübten Mordattentats teilgenommen hätten, schmerzlich überrascht. Sie hatte erwartet, zur Mitwirkung bei den Nachforschungen über dieses Verbrechen eingeladen zu werden, und war bereit, um ihre vollkommene Korrektheit durch Tatsachen zu beweisen, gegen alle Personen vorzugehen, hinsichtlich welcher ihr Mitteilungen zugekommen wären.“ Sehr richtig bemerkt demgegenüber die Wiener Regierung: „Diese Behauptung ist unrichtig. Die serbische Regierung war über den gegen ganz bestimmte Personen bestehenden Verdacht genau unterrichtet und nicht nur in der Lage, sondern auch nach ihren internen Gesetzen verpflichtet, ganz spontane Erhebungen einzuleiten. Sie hat in dieser Richtung gar nichts unternommen.“

Das österreichische „Memoire“

Jene ausführliche Erklärung zu den Forderungen der österreichischen Note an Serbien, wurde der Öffentlichkeit übergeben. Das Memoire enthält eine Fülle vernichtenden Materials für die serbische Regierung und beweist klipp und klar, wie auf serbischem Boden Organisationen geduldet wurden, deren Zweck es war, in den südbalkanischen Ländern der habsburgischen Monarchie zu wühlen. Die einzelnen Attentate, die von der „Mardona Obrana“ auf österreichischem Boden verübt wurden, werden genau angegeben.

Direkt verblüffend sind die Mitteilungen über den serbischen Bombenschmuggel nach Bosnien. Da heißt es u. a.: „Ein gewisser Milan Ciganovic, jetzt Beamter der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad und aktives Mitglied der Mardona Obrana, schreibt den Verschwörern eine genaue Reiseroute vor und sichert ihnen für ihr Einschleichen nach Bosnien die Unterstützung der serbischen Grenzbehörden. Die Art, wie dieser selbst von dem Mörder Princip als „mysteriös“ bezeichnete Transport organisiert war und durchgeführt wurde, läßt keinen Zweifel darüber offen, daß dies ein wohl vorbereiteter und für die geheimnisvollen Zwecke der Mardona Obrana schon oft begangener Schleichweg war. Mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, die nur der Gewohnheit entsprungen können, stellten die Grenzhauptleute in Sabac und Voznica ihren Verwaltungsapparat für diesen Zweck zur Verfügung. Ohne Störungen vollzog sich dieser geheimnisvolle Transport mit seinem komplizierten System von stets wechselnden Führern. Ohne nach dem Zweck dieser merkwürdigen Reise einiger unserer Studenten zu fragen, ließen die serbischen Behörden und untergeordneten Bahnbeamten diesen glatt funktionierenden Apparat spielen.“ — Betrachtet man diese Feststellungen recht, dann wird einem auch klar, aus welchen Gründen die serbische Regierung die österreichische Note unter allerlei nichtsagenden, friebenden Ausflüchten ablehnte. Jetzt, nachdem der Hof und die Regierung aus Belgrad geflüchtet, nachdem selbstverständlich alle Papiere und Geheimdokumente vernichtet worden sind, nachdem auch die Personen, die mitschuldig waren an dem Mord von Serajewo auf Posten gestellt worden sind, die ihnen das Unterkaufen und Verschwinden erleichtern, jetzt ist es schwer, eine nachträgliche Untersuchung, wie sie Oesterreich wünschte, mit Erfolg zu führen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Wie das Reuters Bureau erfährt, haben Rumänien und Griechenland in Sofia einen freundschaftlichen Schritt unternommen, der darauf hinzielt, Bulgarien wissen zu lassen, daß sie keinen Vorstoß gegen die Abmachungen des Bukarester Vertrages zulassen werden.

Die bulgarische Regierung hat nach beiden Seiten hin ihre Neutralität erklärt, Serbien sowohl als auch Rumänien gegenüber.

In amtlichen osmanischen Kreisen, wie auch in allen Klassen der türkischen Gesellschaft wird

erklärt, die gesamte öffentliche Meinung der Türkei gehe dahin, daß sich die Sympathien Oesterreich zuwenden. Ueber die von Oesterreich gegenüber Serbien eingenommene Haltung wird Befriedigung geäußert.

Die österreichischen Eisenbahnen auf der Fahrt durch Deutschland.

In den Eisenbahnzügen, die dieser Tage die österreichischen Eisenbahnen von Deutschland nach Oesterreich führten, spielten sich herzerhebende Szenen ab. Die Züge waren überfüllt, zumal auf der Linie Berlin-Dresden-Leipzig. Die deutschen Passagiere freudeten sich schnell mit den Oesterreichern an, manchem armen Teufel wurde von den Deutschen ein blankes Markstück als Wegzehrung in die Hand gedrückt, Postkartenfalter erbat man sich einen Gruß von der ersten Feldstation auf, herzlichem Boden, überall aber wurde der Dreikund in freudiger Stimmung begrüßt. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen hatten für die Linien Leipzig, Bodebach und Döberitz Sonderzüge eingestellt, so daß das deutsche Reisepublikum keine Schädigung seiner Interessen durch die starke Inanspruchnahme des Zugverkehrs erfuhr, der Güterverkehr jenseits der Grenze liegt natürlich vollkommen daneben.

Eisenbahnverkehr Berlin-Wien.

Mit Mitternacht zum heutigen Mittwoch ist der Verkehr auf der Linie Wien-Bodebach für den Personenverkehr eingestellt. Es verkehren nur noch Militärszüge. Dagegen bleibt auf der Privatbahnen der Verkehr bestehen und es wird für die Karlsbader Badegäste ein Weg über Eger freigegeben. Sämtliche Tiroler Eisenbahnlinien sind für den Zivilverkehr offen. Daher findet der Reiseverkehr zwischen Tirol und dem Auslande unbehindert statt.

Die Börsen verkehrten in schwacher Haltung

bei sinkenden Kursen, da die nur allzu begründeten Vorbehalte Deutschlands in der von England angeregten Vermittlungssache enttäuschten. Im weiteren Verlauf beruhigten sich die Börsen und die Kurse stiegen. Das Fortdauern der Ungewißheit über die Einmischung der Neutralmächte Rußlands in den österreichisch-serbischen Konflikt bildete auch am Dienstag die Hauptursache der von Anfang an recht ungünstigen Börsenverfassung, die auch durch den Oesterreichischen Vermittlungsvorschlag nicht dauernd beseitigt werden konnte. Deutsche Reichsanleihen sanken mit 72,75 Prozent auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand. Bisher war 73,95 der niedrigste Kursstand, während der Kurs sich sonst stets in der Höhe einiger 80 oder 90 Prozent bewegte.

Der Kriegswert der russischen Armee

wird vielfach überschätzt, wie der des österreichisch-ungarischen Heeres oft unterschätzt wird. Das deutsche „Militärwochenblatt“ schreibt darüber in bemerkenswerter Weise: Die Zahl der russischen Soldaten ist außerordentlich stark, entscheidet aber glücklicherweise im Kriege nicht. Als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnen, Seemacht der Bevölkerung und dergleichen mehr. In neuerer Zeit ist es Rußland allein noch niemals gelungen, über eine ebenbürtige Armee den Sieg zu erringen; 1877 wäre ihm ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türken gelungen; der modernen japanischen Armee gegenüber im mandchurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Die Nachricht von der stattgehabten Aufstellung 5 neuer russischer Armeekorps ist unrichtig. Rußlands gewaltige Rüstungen befinden sich überdies noch im Stadium der Entwicklung und werden bekanntlich erst im Jahre 1916 abgeschlossen sein.

In den Städten der preussischen Provinzen längs der russischen Grenze, in denen viele Russen ansässig sind, hat man den Eindruck, als stände man in der Tat vor dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland. Die vorläufig unbegründete Furcht vor dem Ausbruch eines Krieges veranlaßt schon jetzt Tausende von Russen, die sich als Gewerbetreibende längs der Grenze niederließen, ihr Hab und Gut zu packen und fluchtartig Deutschland zu verlassen und nach Rußland zurückzukehren. In den Badeorten des Samlandes und der Danziger Bucht, in denen allomherlich viele Russen der bemittelten Stände aus den Ostseeprovinzen und aus Polen Erholung suchen, sind in den letzten Tagen zahlreiche russische Badegäste abgereist. Der Andrang in den Bahnhöfen der Badeorte war zeitweilig so stark, daß die Eisenbahnverwaltung Extrazüge nach Rußland einlegen mußte.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 29. Juli. Die Straßammer verurteilte den Kaufmann Richard Kloss von hier wegen Betruges im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und 4 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat u. a. unter der Vorbeziehung, Rechtsanwalt zu sein, von einem hiesigen Kaufmann sich die Vertretung in einem Prozeß und Vorhabeziehung von 260 Mark geben lassen. Von einem andern Kaufmann ließ er sich für die angebliche Vertretung einer Forderung 360 Mark zahlen, und einen dritten Kaufmann beschwindelte er um 600 Mk.

Ahlen, 29. Juli. (Schwer verletzt aufgefunden.) Am Eisenbahndamm bei Heffen wurde der 24jährige Johann Westhoff aus Heffen mit zerschmettertem Kopfe neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Kurz nach der Entdeckung ins Krankenhaus ist der Mann gestorben. Ob es sich durch einen Sturz vom Pferde oder um ein Verbrechen handelt, muß die Untersuchung ergeben.

Menden, 29. Juli. (Im Krankenwagen erhängt.) Wegen Auszahlung des Lohnes kam es zwischen dem Ziegeleimeister S. und einem 20 Jahre alten Ziegler zu Auseinandersetzungen. Im Verlaufe derselben schoß der Meister dem jungen Manne eine Schrotladung in den Oberschenkel. Als infolgedessen der

Meister verhaftet werden sollte, fand man ihn unter dem Dache der Ziegelei aufgehängt, doch gelang es der Polizei, ihn noch lebend abzuschneiden. Als er einen Augenblick allein gelassen wurde, schoß er sich eine Kugel in den Mund. Der nicht tödlich Verletzte sollte mittels Krankenwagens in das Krankenhaus gefahren werden, doch erhängte er sich während der Fahrt mit seinen Hosenträgern an einer im Wagen befindlichen Querstange. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und 4 Kinder.

(?) Medlinghausen, 28. Juli. (Kind totgefahren.) Das siebenjährige Töchterchen des Bergmanns Wilhelm Sierke in Lenkerbed wurde von einem elektrischen Motorwagen überfahren; dem unglücklichen Kinde wurden beide Beine abgefahren. Der Tod trat schon nach kurzer Zeit ein.

Dönerbrück, 28. Juli. Eine seltsame Geschichte ereignete sich, wie die „Dönerbr. Volksztg.“ meldet, der ehemalige Oberpostkammer Assessor, Wellerstraße 60, und dessen Gattin feiern. Was diesen seltenen Tag interessant macht, ist, daß die Jubelbraut den amtlichen Totenschein ihres Mannes schon seit 48 Jahren in Händen hat. Der Fall hat sich folgendermaßen abgespielt: Herr Assessor zog, nachdem er zwei Jahre glücklich verheiratet war, 1866 im 38er Regiment gegen die Bayern und wurde bei Helmstadt durch einen Schuß in den Kopf verwundet. Nach drei Monaten fand er sich im Hanauer Krankenhaus wieder. Aber wie? Hände und Füße waren an der eisernen Bettstelle festgeschraubt, und auch über der Brust befand sich ein breiter Riemen. Nach weiteren drei Monaten wurde er in die Heimat (Leipz.) entlassen. Auch die letzten drei Monate war er nicht in der Lage, Nachricht nach Hause zu geben, weil er geistig nicht klar war. Das Wiedersehen schilderte die Jubelbraut folgendermaßen: Ich war auf dem Felde, als meine Nachbarin aemelos angerannt kam und von weitem rief: „Der Deine ist wieder da!“ Mehrere Briefe hatte ich geschrieben, aber alle kamen mit dem Vermerk „tot“ zurück. Dann kam der amtliche Totenschein. Seit ungefähr sechs Monaten hatte ich getrauert und als Waise geklagt, und nun diese Nachricht! Ich glaubte es nicht, flürmte aber, ohne ein Wort zu sagen, nach Hause, wo ich ihn mit verbundenem Kopfe antraf. Ich sah ihn wie im Nebel, und immer schwächer wurde es mir vor den Augen, bis ich ohnmächtig wurde. Erst am folgenden Tage konnte ich es fassen und mich freuen.

Mühlheim (Ruhr), 28. Juli. (Einweisung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung.) Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde das auf der Höhe des Rahlensberges gelegene Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Gegenwart der Ehrendoktoren und hervorragender Männer der Wissenschaft feierlich eröffnet.

Witten, 28. Juli. (Todessturz.) In einem Hause in der Landmannstraße in Ehrenfeld stürzte in Abwesenheit der Mutter ein zweijähriges Kind an dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Es wurde zum St. Franziskus-Hospital gebracht, wo es an seinen Verletzungen gestorben ist.

Köln, 28. Juli. (Schweres Brandunglück.) In Stolberg (Rheinland) entstand infolge einer Benzinexplosion in einem Goldwarens- und Uhrengeschäft ein Brand. Sechs Personen wurden schwer verletzt und drei verbrühte Leichen aus den Trümmern geholt. Ein Arbeiter stürzte sich aus dem zweiten Stock in den Hof und wurde schwer verletzt. Der Geschäftsinhaber wurde wegen Verdachts der Fahrlässigkeit verhaftet.

Stolberg, 29. Juli. Ueber das Explosionsunglück in Stolberg Mühl sind noch folgende Einzelheiten zu melden: Nachts kurz vor 2 Uhr vernahmten an dem Hause des Uhrmachers Klein in der Neustraße Vorübergehende aus dem Erdgeschosse ein heftiges Getöse, im nächsten Augenblick schlugen Flammen aus den Fenstern. Im ersten Stockwerk wohnte die Familie Faustbach, deren Angehörige in festem Schlaf lagen. Von dem Knall geweckt, sprang Frau Faustbach aus dem Fenster und wurde, ohne Schaden genommen zu haben, unten aufgefangen. Der Mann öffnete die Tür der Küche, um durch diese in das Schlafzimmer seiner Kinder zu gelangen, das sich in einem Anbau befand. Kaum hatte er die Tür geöffnet, als sich der Fußboden unter ihm auflöste. Er stürzte in den Torweg hinunter und brang nimmer über den Hof in das Schlafzimmer. Die Kinder, drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 5 Jahren, waren aber inzwischen durch die Gewalt der Explosion mit den Betten auf den Hof geschleudert worden, wo man sie als Leichen auffand. Sie waren entweder erstickt oder durch die Mauertümmer erschlagen worden. Die Frau Fink im zweiten Stockwerk nahm ihr kleines Kind in den Arm, sprang hinab und wurde von den Unterscheidenden aufgefangen. Sie kam mit nicht sehr erheblichen Verwundungen und sonstigen kleinen Verletzungen davon, während das Kind gänzlich unverletzt blieb. Der Chemann Fink schielte mit seinem sechsjährigen Sohne in demselben Bett. Die Explosion schleuderte beide mit der Matratze in den Hof. Der Mann zog sich hierbei innere Verletzungen und solche am Kopf zu; der Knabe erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Klein wurde verhaftet, da ein fahrlässiges Umgehen mit Benzin vermutet wird. Durch den infolge der Explosion ausgetretenen Brand wurde das Innere des Hauses völlig zerstört; in der Nachbarschaft waren weit und breit die Fenster Scheiben zertrümmert worden. Einer vor dem Hause stehenden Linde riß die Gewalt des Luftdrucks die Krone ab. Dienstadt nachmittags nahm die hiesige Staatsanwaltschaft eine Ortsbesichtigung vor.

Vingerbrück, 29. Juli. (Der deutsche Brückenbau im Westen.) Die Eisenbahnbrücken im Westen und zwar die über die Nahe bei Vingerbrück, Sarnsheim, Kreuznach und weiter hinaus bis Saarbrücken und wohl auch in den anderen Gebieten westlich von hier wer-

den von mit Karabinern ausgerüsteten Eisenbahnbeamten bewacht. Die zur Bewachung der Eisenbahnlinie, soweit sie über die Brücken geht, herangezogenen Beamten sind gediente Soldaten. Der Befehl, diese Maßnahme zu treffen, ist gestern früh hier eingetroffen; kurz darauf erfolgte bereits die Verteilung der Waffen.

Aus aller Welt.

— Ein weiblicher Thormann-Alexander — die Leipziger Polizeiauffassentin als Hochkaplerin! Eine überraschende Meldung kommt aus Leipzig, die dortige Polizeiauffassentin wurde als Hochkaplerin entlarvt. Sie entstammt einer sehr angesehenen Berliner Familie und war seit etwa zwei Jahren bei der Leipziger Polizei angestellt, nachdem sie vorher im Bismarck-Krankenhaus als Schwester tätig gewesen war. Ihr Gang zur Verschwendung und zu freiem, ungebundenem Leben führte sie auf abschüssige Bahnen. In den Familien, in denen sie gesellschaftlich verkehrte, entwendete sie Schmuckstücke und Wertgegenstände, um aus dem Erlös die Kosten ihrer noblen Passionen bestreiten zu können. Auch beging sie verschiedene andere Verbrechen. Sie trat vor fünf Wochen ihren Urlaub an, den sie angeblich in der Schweiz verbrachte. Sie ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Vermutlich ist ihr der Boden zu heiß geworden.

— Nach dem Muttermord vor Schred gestorben. Eine mysteriöse Affäre wird aus Bremen gemeldet: Die Anwohnerin eines Hauses der Wolmershauser Straße daselbst bemerkte, daß ihre in der ersten Etage wohnenden Nachbarn, eine Witwe Unterberg und deren 33jährige unverheiratete Tochter, die Milch und Waren von zwei Tassen vor der Tür nicht fortgenommen hatten. Nach Benachrichtigung der Angehörigen wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet und man fand die Tochter im Bett tot vor. In einem zweiten Bett lag in schwer verletztem Zustande ohne Bewußtsein die Mutter. Die Tote hielt mit den erstarrten Händen einen Revolver umspannt. Verletzungen waren an dem Mädchen nicht festzustellen. Nach Lage der Sache wird vermutet, daß die nervenkrante Tochter in geistiger Umnachtung auf die Mutter geschossen hat und sie dann vor Schred durch heftige Gemütsregung in dem Augenblick, als sie selbst Hand an sich hat legen wollen, vom Tode ereilt wurde. Die schwer verletzte Witwe Unterberg wurde in das Vereinskrankenhaus übergeführt, doch besteht wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

— Das Erscheinen der Heringszüge, die diesmal den Elbflüssen reichen Reichtum gebracht haben, hängt wesentlich von kosmischen Einflüssen ab. Die Veränderungen auf dem Meeresboden — der Boden der Ostsee hebt sich beispielsweise, wenn auch unmerklich, so doch ständig — deren Ursachen auf unbekannte Einflüsse kosmischer Herkunft zurückgeführt werden, bewirken eine Veränderung der kalten und warmen Meeresströmungen, die für die Heringszüge von höchster Bedeutung sind. Gelänge es, durch Wegregeln bestimmter Wälle auf dem Boden der Ostsee westlich des Dorelundes einen stärkeren Zufluß des kalzigen Ozeanwassers in die Ostsee zu leiten, so würden auch wieder jene Heringszüge auftreten, die in früheren Jahrhunderten die Basis des reichen Heringshandels der Ostseefischer bildeten.

Frau Caillaux freigesprochen.

Frau Caillaux ist gestern vom Schwurgericht freigesprochen worden.

Das war nach dem mehr als dramatischen Verlauf und den reichlichen Tränen ergüssen der Angeklagten während der Verhandlung wohl zu erwarten, zumal, wenn man die übliche französische Schwurgerichtspraxis berücksichtigt.

Vereinsnachrichten.

Dortmund, 30. Juli. Der Dortmunder Rennverein nimmt in seiner Wettnahmestelle, Rosenthal 20, für sämtliche deutsche Rennplätze Wetten an. Diese müssen bis zum Tage der Entscheidung der betreffenden Rennen 12½ Uhr mittags aufgegeben sein. Die Wettnahmestelle ist staatlich konfessioniert, es kann also offen — nicht wie anderweitig in verstreuten Intertreppenhöfen — gewettet werden. Zur Orientierung liegen sämtliche deutschen Sportzeitungen aus. Die Wetten werden in jedem Falle unbedingt zuverlässig ausbezahlt und zwar Sieg und Platz in jeder, nicht nur begrenzter Höhe. Wer den Gang zum Büro vermeiden will, kann eine Summe auf dem Büro hinterlegen und dann telefonisch und telegraphisch seine Wette aufgeben. Es empfiehlt sich dann die Angabe eines Stichwortes, um Mißbrauch zu verhüten. Die Wette, in deren Schaufenstern die Wettnahmestellen ausstehen, sind zur Annahme nicht berechtigt, diese kann vielmehr nur durch persönliche oder telephonische Verbindung direkt mit der Annahmestelle Rosenthal 20, erfolgen.

Die Sommerhige bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling der Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und verabsorge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierzu das seit Jahren bewährte Nestlé'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht. Probe und illustrierte Broschüre gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin W. 57. 1519

Eine wichtige Mitteilung für Kaufleute. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juni beschlossen, anzuordnen, daß der Deutschen nationalen Kranken- und Begräbniskasse, Erbschaftskasse, in Hamburg die für ihre Mitglieder bei den Zwangsrentenkassen eingehenden Arbeitsbeiträge ab 1. Juli 1914 zu 4/5 zu erhöhen sind. Durch diese Anordnung kommt die Leistungsfähigkeit der Deutschen nationalen Rentenkasse erneut zum Ausdruck, die schon bei Vergleich der Beiträge und Leistungen der genannten Kasse mit denen der Zwangsrentenkassen festgestellt werden kann.

